



PARITÄTISCHER Rundbrief

März 2014

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

vielleicht ist es Ihnen zur Gewohnheit geworden – hoffentlich zur guten Gewohnheit! - dass Sie zehnmal im Jahr mein Vorwort im Paritätischen Rundbrief lesen. Wenn das so ist, dann haben wir – Leser wie Autorin – dies einer Anregung von Georg Zinner zu verdanken, der sich in den neunzehnhundertachtziger Jahren als Vorstandsvorsitzender regelmäßig an dieser Stelle an die Mitglieder des Paritätischen wandte, aber auch an alle, die in der Berliner Stadtgesellschaft Verantwortung tragen.

Foto: Cisela Schuster



Barbara John ist Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin

Seit 1979 bis zu seinem Tod am 5. März, mitten in der Arbeit, war Georg Zinner im Vorstand des Paritätischen Berlin, lange Jahre als Vorsitzender. Nicht nur beim Vorwort stoßen wir auf Spuren, die „Mister Parität“ in den Jahrzehnten seiner Verbandsarbeit gelegt hat, sondern überall im sozialen Berlin. Georg Zinner war ein Solitär, eine Jahrhundertpersönlichkeit. Er hat eine Ära des Sozialen in und für Berlin geprägt.

Die Stadt hat ihm viel zu verdanken, zum Beispiel kräftige Impulse für die großartige Institution der Nachbarschaftsheimen und Stadtteilzentren, die nach der friedlichen Revolution auch in den Bezirken im Ostteil der Stadt erfolgreich etabliert wurden.

Im Westteil waren sie nach dem Krieg auf Initiative der Alliierten entstanden. Als Geschäftsführer des Nachbarschaftsheimes Schöneberg e.V., zuletzt als dessen Vorstandsvorsitzender, führte Georg Zinner eine Organisation, die 1950 zu den Gründungsmitgliedern des Paritätischen gehörte und heute ein 900-Mitarbeiter-Unternehmen ist. Begonnen hat er mit zehn Mitarbeitern.

Heute ist die Organisation eine Säule der Sozialversorgung und des Bürgerengagements in ganz Berlin. Dafür sorgen auch Heerscharen von Ehrenamtlichen und Freiwilligen – ihre Rekrutierung, Ausbildung und Anerkennung war Georg Zinner besonders wichtig. Die eindrucksvolle Arbeit des Nachbarschaftsheimes Schöneberg wäre ohne die 1700 Freiwilligen undenkbar.

In einem Interview zählte er unlängst fast atemlos auf, welches prachtvolle Bukett im Laufe der Jahre aus dem Nachbarschaftsheim Schöneberg erblüht ist. Bei vielen Projekten war Georg Zinner Geburtshelfer, Antreiber und Manager zugleich: „Unsere wundervollen Kulturprojekte, wie Theater der Erfahrungen und Werkstatt der alten Talente, sowie unsere Chöre. Unsere Integrations-, heute Inklusionsarbeit in den Kindertagesstätten und Ganztagsbetreuungen und ganz besonders in den Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, verbunden mit viel Musik und Theater,

unsere vielen Ehrenamtsprojekte von den Besuchsdiensten bis zur Stadtteilzeitung, von den Singepaten in den Kitas bis zu den ehrenamtlichen Betreuern, von den Schülerpaten bis zu Mitarbeitern im Kulturcafé, unsere sehr gut funktionierende Zusammenarbeit mit vielen Schulen, unsere breit angelegten Angebote für junge Familien in der Familienbildung, in den Kitas und in den Freizeiteinrichtungen, unsere Fähigkeit, zu kooperieren und mit vielen Bürgern und Institutionen zusammenzuarbeiten, auch mit Politik und Verwaltung, und uns weiter zu entwickeln auf die vielen uns übertragenen (zuvor meist öffentlichen) Einrichtungen ...“ Ähnlich vielfältig waren Ziners Anstöße, die von seinen Ehrenämtern im Paritätischen ausgingen. Er sorgte mit dafür, dass unser Credo „Einrichtungen und Dienste gehören in freie Trägerschaft“ in die Alltagspraxis übertragen werden konnte. Als überzeugter Verfechter der aktiven Bürgergesellschaft hat sich Georg Zinner stets entschieden für die Entstaatlichung sozialer Angebote eingesetzt. Dass nach 2001 die Hälfte aller staatlichen Kitas auf freie Träger übertragen werden sollten, war ihm eine besondere Genugtuung. Seine kritische Haltung gegenüber der staatlichen Bürokratie hat ihn aber nicht daran gehindert, mit Partnern aus Politik und Verwaltung vertrauensvoll zu kooperieren. Schließlich ging es ihm immer um die Menschen, die Hilfe brauchen, weil sie sich selbst (noch) nicht oder nicht mehr helfen können. Georg Zinner hatte einen unbestechlichen Blick für alles Falsche in der Sozialarbeit: das Aufgesetzte, theoretisch Überhöhte, die wechselnden Managementmoden, die immer neuen Diskussionen um die einzig richtigen Methoden der Wirkungsmessung. Er war ein Mensch der Tat und des Konkreten. Sein Credo war die Nähe zu den Hilfesuchenden, die Konzentration auf die Aufgabe, das Lösen und Mildern von Problemen.

Würde ich jetzt vergessen, dass Georg Zinner seine Ziele hartnäckig und willensstark verfolgte, fehlte etwas Wesentliches. Wenn es bei Vorstandssitzungen anfang zu „zinnern“, dann ging es ihm um Grundsätzliches, das konnte jeder spüren. Das Ziel war, Widerspruch und Argumente zu hören, die das Anliegen weiterbrachten.

Was für ein Glück für den Verband, für alle, die ihn kannten, dass er in Berlin, im Paritätischen, im Nachbarschaftsheim Schöneberg-Tempelhof seinen Ideen Gestalt gegeben, sein Lebenswerk aufgebaut und zukunftssicher gemacht hat!

Er wird uns fehlen, jeden Tag.

Barbara John

<p>4-5 LANDESGESCHÄFTSSTELLE</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Der Paritätische Berlin trauert um Georg Zinner ● Beratungsleistungen für Mitgliedsorganisationen im Personalwesen ● Problematische Lage zum Bundesfreiwilligendienst <p>6 GESAMTVERBAND</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Paritätischer kritisiert Steuerpolitik der Bundesregierung ● Fast jeder zweite Heimbewohner auf Sozialhilfe angewiesen <p>7-8 PRESSESPIEGEL</p> <p>8-9 BÜRGERENGAGEMENT</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Stiftungswoche will Engagement sichtbar machen ● Gutes tun statt Komasaufen <p>10-11 AKTUELL</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Strukturatlas offenbart soziale Schieflagen in Berlin ● Auch das ist die Berliner Luft, Luft, Luft ● Sozialausgaben steuern – aber wie? <p>12-13 WETTBEWERBE, FÖRDERPREISE</p> <p>14-16 IM GESPRÄCH</p> <ul style="list-style-type: none"> ● „Die Zahl der Sperren geht zurück, und das ist auf unsere Arbeit zurückzuführen“ Interview mit Sven Gärtner und Sibylle Zenker, Energieschuldenberater der Gesellschaft für Verbraucher- und Sozialberatung mbH (GVS) <p>16-17 EINWANDERUNG</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Deutschland immer attraktiver für Einwanderer aus aller Welt ● Neues Programm Integrationslotsen in Berlin gestartet <p>18 FRAUEN UND MÄDCHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Girls‘ Day 2014: Mädchen-Zukunftstag <p>18 GESUNDHEIT</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Die stationäre Versorgung in Deutschland ● Wer wenig Geld hat, wird eher krank 	<p>19-21 KINDER- UND JUGENDHILFE</p> <ul style="list-style-type: none"> ● „Kinder- und Jugendhilfe ist zurzeit Boombranche“ Fünf Fragen an Pia Schnadt, Geschäftsführerin der Fröbel Competence GmbH in Berlin ● Cabuwazi: Verdrängt von Investoren, allein gelassen vom Bezirk! ● Warum machen sich Männer als Paten so rar? <p>21-23 KINDERTAGESSTÄTTEN</p> <ul style="list-style-type: none"> ● „Rund 10 000 Kitaplätze mehr sind ans Netz gegangen“. Fünf Fragen an Martin Hoyer, Fachreferent Kindertagesstätten ● Zum Newroz eine neue Kita ● Nutzungsvertrag unterzeichnet: Sanierung kann starten <p>23-24 KULTUR</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Gisela Höhne erhält den Caroline-Neuberger Preis der Stadt Leipzig <p>24-26 MENSCHEN MIT BEHINDERUNG</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Inklusiver Wegweiser für Treptow-Köpenick liegt vor ● Idee trifft seit einem halben Jahrhundert auf Engagement! ● Mehr Inklusion für Tempelhof-Schöneberg <p>27 PFLEGE</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Eine ansehnliche Spende ermöglicht die Extra-Betreuung <p>27 QUEER</p> <ul style="list-style-type: none"> ● „Stars für Magnus – Ein Denkmal für Hirschfeld“ <p>28 SCHULE</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Schule in Freiheit - die Volksinitiative im Abgeordnetenhaus <p>29-33 AUS- UND WEITERBILDUNG, RECHT & RAT SERVICE, PINNWAND</p> <p>34-35 TELEFONVERZEICHNIS</p> <p>36 BESTELLFAX FÜR THEMENHEFTE / ARBEITSHILFEN</p>
---	--

Titelseite links oben: Anleitung erwünscht, Projekt Wohnführerschein, Lernen für die eigene Wohnung, Jakus e.V., Foto: Michael Janda

Foto links mitte: Gespräche beim Dankeschön Brunch, Foto: Martin Thoma

Unten: Verspannungen lösen lernen, GfG Gesellschaft für Geburtsvorbereitung Familienbildung und Frauengesundheit Bundesverband e.V., Foto: Malte Sängerer

Foto rechts oben: Angebot, Beratung für Männer – gegen Gewalt, Foto: Michael Janda

Foto rechts unten: Foto der Ausstellung „Portraits ehrenamtlicher Betreuer und Betreuerinnen“, Foto: Michael Janda

So gesehen...



Seit Anfang Februar sind in den Tagungsräumen des Paritätischen Berlin Werke von Svetlana Kovac zu sehen. Die Künstlerin wurde 1970 in Krasnodar (Russland) geboren und studierte dort. 1995 kam sie nach Berlin und entdeckte ihre künstlerische Begabung während eines längeren Aufenthaltes im Krankenhaus Havelhöhe. Dort nahm sie an der Kunsttherapie teil. Seither besucht Svetlana Kovac regelmäßig die ergotherapeutische Mal- und Töpfergruppe. Sie dankt den Kunst- und Ergotherapeuten sehr, denn durch die kreative Arbeit habe sich ihr Selbstbewusstsein gestärkt, sie habe ihren Weg gefunden.

Die aktuelle Ausstellung in den Räumen des Paritätischen Berlin ist die zweite eigene Präsentation der Künstlerin. Eine Midissage war am 11. März.

Bitte geben Sie den Rundbrief auch an Ihren Vorstand und Ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen weiter.

Impressum

Herausgeber: Paritätischer Wohlfahrtsverband
Landesverband Berlin
www.paritaet-berlin.de
Brandenburgische Str. 80, 10713 Berlin
Tel. (030) 8 60 01-0, Fax (030) 8 60 01-110
E-Mail info@paritaet-berlin.de
Geschäftsführung: Oswald Menninger
Elke Krüger (Stv.)

Redaktion: Uli Schulte Döinghaus
Tel.: (030) 85 40 70 84
Computerfax 032223712420
rundbrief@paritaet-berlin.de

Verbandskommunikation, Miguel-Pascal Schaar
Tel. (030) 8 60 01-175
Fax (030) 8 60 01-140
facebook.com/paritaetberlin
twitter.com/paritaet-berlin.de

Herstellung: Union Sozialer Einrichtungen gemeinnützige GmbH. Gedruckt auf 100 Prozent chlorfrei gebleichtem Papier. Erscheinungsweise

monatlich (Doppelausgaben im Januar/Februar und August/September). Der Rundbrief hat eine Auflage von 1100 Stück. Der Verteiler umfasst alle Mitgliedsorganisationen der Paritätischen Landesverbände Berlin und Brandenburg. Weitere Adressaten: Gesellschaftliche Institutionen, Verbände, Verwaltung, Einrichtungen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft.

Redaktionsschluss ist jeweils der 15. des Vormonats. Pressemitteilungen und Beiträge bitte möglichst per E-Mail an die Redaktion senden. Private Kleinanzeigen (Stellengesuche) bitte an die Redaktion schicken und den Anzeigentext mailen an rundbrief@paritaet-berlin.de. Die Anzeigen sind maximal vier Monate im Internet sichtbar. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Der Rundbrief wird unter www.paritaet-berlin.de im Internet veröffentlicht. **Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichtet die Redaktion auf eine Genderschreibweise. Die Bezeichnung von Personengruppen bezieht die weibliche Form jeweils ein.**

Der Paritätische Berlin trauert um Georg Zinner

Am 5. März starb Georg Zinner. Wir trauern um einen beeindruckenden Wegbereiter der aktiven Bürgergesellschaft, der Nachbarschaftsarbeit. Er war ein überzeugter Paritätler.

Fast 35 Jahre wirkte Georg Zinner im Vorstand des Landesverbandes mit. Seine Profession als Soziologe, Bankkaufmann und Sozialarbeiter bot eine ideale Grundlage. Er wurde zum „Urgestein“ im Paritätischen.

Georg Zinner hat durch seine Initiative und seine Impulse die soziale Arbeit im und im Land Berlin unübersehbar mitgestaltet. Menschlich gelang es ihm, Raum zu nehmen, leise, ohne großen Auftritt. Als bodenständiger Sozialunternehmer und Geschäftsführer des Nachbarschaftsheimes Schöneberg, einer der größten Mitgliedsorganisationen des Verbandes, bleibt er in Erinnerung.

Georg Zinner war gradlinig und verlässlich, weitsichtig, stets an Innovationen interessiert. Sein beständiger Einsatz für die Verankerung von Nachbarschaftseinrichtungen und für die Arbeit im Verbund bleibt prägend für die freie Trägerschaft.

In den Jahren seiner Arbeit im Vorstand forderte er stets gestalterische Kraft und unternehmerischen Mut ein. Die Verschiedenheit der Mitgliedsorganisationen begriff er als Chance der paritätischen Identitätsbildung. Der Zu-



wachs der Mitgliedsorganisationen von circa 100 im Jahr 1979 auf rund 700 im Jahr 2014 bestätigt seine Sicht.

Georg Zinner pflegte die Tradition des Beständigen und war gleichzeitig offen für unkonventionelle Wege. Er forderte den Ausbau der bezirklichen Präsenz des Verbandes in Ost und West, den Aufbau freier Trägerstrukturen im Osten der Stadt, eine Offensive der sozialpolitischen Vorstellungen freier Träger, verbunden mit der Darstellung finanzpolitischer Notwendigkeiten im Berliner Haushalt.

Georg Zinner übernahm 1978 die Geschäftsführung des Nachbarschaftsheimes Schöneberg e.V., einer der ersten Mitgliedsorganisationen des Paritätischen Berlin nach der Neugründung des Verbandes im Jahr 1950. Im Jahr 1979 wurde er in den Vorstand des Paritätischen gewählt, dort übernahm er sofort Verantwortung als stellvertretender Vorstandsvorsitzender, 1985 bis 1994 als Vorsitzender. Bis 2007 wirkte er als Vorstandsmitglied, um dann ab 2007 gemeinsam mit Helmut Forner die Aufgaben des stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden wahrzunehmen.

Wir sind sehr dankbar für die lange Zeit mit ihm. Seine Arbeit im Verband ist von bleibendem Wert. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie, seinen Freunden und seinen Mitarbeitenden im Nachbarschaftsheim Schöneberg.

Vorstand, Beirat, Geschäftsführung, Mitarbeitende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin

Das Requiem für Georg Zinner wird am Freitag, 21. März 2014, um 10 Uhr in der Heilig-Geist-Kirche, Bayernallee 28, 14052 Berlin-Neu-Westend, gehalten.

Neue Adressen:

- mob - obdachlose machen mobil e. V., Storkower Straße 139d, 10407 Berlin

Die Mitgliedsorganisation ist weiterhin unter den bekannten Telefon-/Faxnummern, E-Mail-Adressen sowie der Homepage erreichbar.

- Sozialwerk Berlin, Geschäftsstelle Ithweg 22; 14163 Berlin

Die Mitgliedsorganisation ist weiterhin unter den bekannten Telefon-/Faxnummern, E-Mail-Adressen sowie der Homepage erreichbar.

- Berliner Zentrum für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen e. V., Gustav-Adolf-Straße 130, 10405 Berlin

Die Mitgliedsorganisation ist weiterhin unter den bekannten Telefon-/Faxnummern, E-Mail-Adressen sowie der Homepage erreichbar.

- Stiftung Bildung, c/o Palais am Festungsgraben, Am Festungsgraben 1, 10117 Berlin

Die Mitgliedsorganisation ist weiterhin unter den bekannten Telefon-/Faxnummern, E-Mail-Adressen sowie der Homepage erreichbar.

PARITÄTISCHER FÖRDERT

Beratungsleistungen für Mitgliedsorganisationen im Personalwesen

Der unverändert hohe Bedarf an professionellen Beratungen im Personalwesen führt dazu, dass auch im Jahr 2014 der sogenannte „Personal - Beratungspool“ für Beratungen rund um Fragen des Personalbereichs aus Mitteln der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin über den Paritätischen Berlin zur Verfügung gestellt wird.

Diese Beratungen sind für kleine und mittlere Organisationen kostenlos. In den vergangenen Jahren wurden diese Beratungen intensiv durch Mitgliedsorganisationen nachgefragt. Im Durchschnitt profitierten jährlich rund 80 Organisationen von diesem Angebot. Insofern war der Beratungspool gerade für die oben genannte Zielgruppe von Mitgliedsorganisationen ein wichtiges Instrument, Fachwissen zu diesen Themen kostenlos zu erhalten.

Ebenso erfordern die permanenten Anpassungen/Änderungen im Bereich des Personalwesens eine Weiterführung des Beratungsangebotes.

Der Paritätische hat wiederholt die PariPersonal GmbH mit der Umsetzung dieses Angebotes beauftragt, die im genannten Kontext Beratungen zu folgenden Schwerpunktthemen bietet:

- Beantwortung von Fragen zum BAT, AVR, AVR II, TVÖD, ATV
- Beantwortung von allgemeinen Fragen zum Personalwesen
- Personalkostenhochrechnungen etc.

Förderfähigkeit:

Alle Mitgliedsorganisationen, die zum Zeitpunkt der Förderung Mitglied im Paritätischen LV Berlin e.V. sind.

Grundsätzlich werden pro Einrichtung zehn Stunden pro Kalenderjahr an Beratung zu 100 Prozent gefördert. Fragen beantwortet die PariPersonal GmbH gerne.

PariPersonal GmbH

Wittestraße 30 E

13509 Berlin

Tel.: 55174100

Fax: 55174222

E-Mail: info@pari-personal.de

www.pari-personal.de

RECHENFEHLER

Problematische Lage zum Bundesfreiwilligen- dienst

In einer Information hat sich jetzt Dr. Gabriele Schlimper, die beim Paritätischen Berlin unter anderem für den Bundesfreiwilligendienst zuständig ist, an betroffene Träger, Initiativen und Einrichtungen gewandt. Hier Dr. Schlimpers Brief im Wortlaut:

Sehr geehrte Damen und Herren, aufgrund eines Rechenfehlers in der zuständigen Behörde Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (Bafza) steht allen Zentralstellen und Trägern bundesweit ein weit geringeres Kontingent an Bundesfreiwilligendienstplätzen zur Verfügung, als ursprünglich für 2014 zugeteilt wurde. Das bundesweite Kontingent an Bundesfreiwilligendienstplätzen inklusive des damit verbundenen Finanzierungsvolumens pro Jahr beträgt 35000. Tatsächlich hat das Bafza jedoch offenbar 48000 Plätze zum Ende letzten Jahres als Kontingent zugeteilt. Dies betrifft sämtliche Zentralstellen, Träger und Einsatzstellen bundesweit und muss nun leider durch uns gemeinsam im laufenden Jahr 2014 reguliert werden.

Voraussichtlich bis Herbst 2014 keine weiteren Vereinbarungen und Verlängerungen

Der Paritätischen Gesamtverband als unsere Zentralstelle hat uns infolgedessen darüber informiert, dass voraussichtlich bis Herbst 2014 keine weiteren Vereinbarungen und Verlängerungen mehr abzuschließen sind. Daher müssen wir Ihnen nun leider mitteilen, dass wir derzeit weder Verlängerungen noch neue Vereinbarungen für einen Bundesfreiwilligendienst annehmen können. Wir werden Sie in Kürze zu einer Krisensitzung „Sachstand Bundesfreiwilligendienst“ einladen, um Sie umfassend über die Auswirkungen dieses Fehlers des Bafza auf unsere Strategie für 2014 zu informieren. Denn auch ab Herbst 2014 werden wir leider nur im eingeschränkten Umfang Plätze neu besetzen oder verlängern können. Wir verstehen natürlich die schwierige Situation, in die Sie und Ihre Einrichtung möglicherweise geraten werden – auch für unsere Arbeitsabläufe hat diese Entscheidung des Bafza eine nicht unerhebliche Auswirkung. Wir bitten Sie auf diesem Weg um Verständnis dafür, dass uns derzeit die Hände gebunden sind und wir zum jetzigen Zeitpunkt nicht anders entscheiden können.

Ihre Dr. Gabriele Schlimper

schlimper@paritaet-berlin.de

Zum Vormerken: Der Paritätische Jahresempfang findet am Mittwoch, 21. Mai 2014, statt, Beginn 16 Uhr im Umweltforum Auferstehungskirche, Pufendorfstr. 11 in Berlin-Friedrichshain.

DIW-STUDIE

Paritätischer kritisiert Steuerpolitik der Bundesregierung

Eine stärkere Besteuerung großen Reichtums fordert der Paritätische Gesamtverband anlässlich der Ergebnisse einer heute vorgestellten Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) zur anhaltend hohen Vermögensungleichheit in Deutschland. Der Verband warnt vor der Gefährdung des sozialen Friedens und fordert von der Bundesregierung einen rigorosen steuerpolitischen Kurswechsel.

„Die Vermögensschere in Deutschland ist nicht nur ungerecht und unsozial, sondern geradezu obszön. Die Reichen werden immer reicher und die Armen immer mehr“, kommentiert Ulrich Schneider, Hauptgeschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, die Ergebnisse der aktuellen DIW-Studie. Während die reichsten zehn Prozent der Bevölkerung ihr Vermögen innerhalb von fünf Jahren um rund 4,5 Prozent steigern konnten, besitze ein Viertel der Bevölkerung gar kein Vermögen oder sei hoch verschuldet. „Die Große Koalition darf die Augen vor der Vermögensungleichheit in der Bundesrepublik nicht länger verschließen. Die Zahlen belegen, dass sich die Bundesregierung auf einem steuerpolitischen Irrweg befindet“, so Schneider.

Der Verband bekräftigt seine Forderung nach einer stärkeren Heranziehung sehr hoher Einkommen und Vermögen zur Finanzierung sozialer Reformen. „Es war eine kapitale Fehlentscheidung dieser Bundesregierung, Fragen der Vermögensverteilung und notwendiger Steuerreformen komplett und bewusst zum Tabu zu erklären. Wenn die Regierung nicht schnellstmöglich die Weichen für eine neue, wirklich solidarische Steuerpolitik stellt, ist der soziale Frieden in Deutschland ernsthaft gefährdet“, warnt Schneider. Konkret fordert der Verband eine deutlich stärkere Besteuerung von großen Erbschaften sowie sehr hoher Vermögen und Einkommen. Nur so könnten Verteilungsgerechtigkeit auf der einen Seite und eine nachhaltige Finanzierung des Ge-

PFLEGEVERSICHERUNG GESCHEITERT

Fast jeder zweite Heimbewohner auf Sozialhilfe angewiesen

Als Beleg des Scheiterns bewertet der Paritätische Wohlfahrtsverband die vom Statistischen Bundesamt vorgelegten Zahlen über den Anstieg der Sozialhilfeleistungen für Pflegebedürftige („Hilfe zur Pflege“). Der Verband macht auf eigene Berechnungen aufmerksam, wonach mittlerweile fast die Hälfte der in Heimen lebenden Menschen auf Sozialhilfe angewiesen ist. Der Paritätische fordert die Einsetzung eines Runden Tisches für eine Revision der Pflegeleistungen.

Foto: ASB / F. Zanetti



„Das Ziel der sozialen Pflegeversicherung, Menschen im Falle der Pflegebedürftigkeit zuverlässig vor Armut zu schützen, ist komplett gescheitert. Nicht einmal zwanzig Jahre nach Einführung der Pflegeversicherung ist die Sozialhilfe für Pflegebedürftige in Heimen quasi zum Regelfall geworden und die Pflegeversicherung damit ad absurdum geführt“, kritisiert der Pflegeexperte und Geschäftsführer des Paritätischen Gesamtverbandes Werner Hesse. Nach eigenen Berechnungen des Verbandes sind mittlerweile über 40 Prozent der Heimbewohner auf Sozialhilfe angewiesen.

„Das System vom Kopf auf die Füße stellen!“

Der Paritätische fordert die Einsetzung eines Runden Tisches von Politik, Pflegekassen und Wohlfahrtsverbänden, um die Pflegeleistungen neu zu organisieren. „Wir brauchen einen kompletten Neuanfang und müssen das System vom Kopf auf die Füße stellen. Wir können nicht an einem System festhalten, das nachweislich nicht funktioniert und Menschen massenhaft in Armut stürzen lässt, sobald sie pflegebedürftig werden. Hier sind alle verantwortlichen Akteure in der Pflicht, neue Lösungen zu entwickeln“, so Werner Hesse.

Notiert, zitiert, gedruckt

Paritätische Themen in den Berliner Tageszeitungen – die kompletten Beiträge sind über die zitierten Links im Internet abzurufen.

In allen Lokalausgaben der Berliner Medien wurde auf Cabuwazis Sorgen aufmerksam gemacht. Der Friedrichshainer Standort des Mitmachzirkus Cabuwazi sei in Gefahr: Die Post AG habe das Gelände am Postbahnhof verkauft, fasst die taz ihre Recherchen am 3. März zusammen.

<http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=bl&dig=2014/03/03/a0144&cHash=498622a9c676f92ab4af0dacf5a6a355>

Ähnlich ausführlich berichten Rundfunk Berlin-Brandenburg, Berliner Morgenpost und Tagesspiegel <http://www.rbb-online.de/kultur/beitrag/2014/02/friedrichshainer-standort-des-zirkus-cabuwazi-bedroht.html>

<http://www.morgenpost.de/bezirke/friedrichshain-kreuzberg/article125105697/Kinderzirkus-Cabuwazi-muss-Zelte-in-Friedrichshain-abbrechen.html>

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/cabuwazi-am-ostbahnhof-kinderzirkus-droht-die-raeumung/9502062.html>

Über den umstrittenen Wechsel in der Leitung der Björn-Schulz-Stiftung berichten die Berliner Medien Ende Februar.

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/bjoern-schulz-stiftung-der-gruender-muss-gehen/9507950.html>

<http://www.berliner-zeitung.de/berlin/vorstandswechsel-bjoern-schulz-stiftung-hausverbot-fuer-den-vater-des-kinderhospizes,10809148,26324854.html>

<http://www.rbb-online.de/panorama/beitrag/2014/03/juergen-schulz-erhaelt-hausverbot-in-eigener-stiftung.html>

<http://www.morgenpost.de/berlin-aktuell/article124877479/Erzwingener-Abschied-vom-Gruender-des-Kinderhospiz-Sonnenhof.html>

Seit kurzem arbeite der frühere Staatssekretär Michael

Büge für die Berliner Bürgerhilfe, meldet der Tagesspiegel am 12. Februar. Die Sozialeinrichtung biete in der ganzen Stadt betreutes Wohnen für Obdachlose an.

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/senat-prueft-neuen-job-ex-sozialstaatssekretaer-buege-kuemert-sich-um-obdachlose/9466266.html>

Über besondere Probleme, die die Mitgliedsorganisation Fixpunkt e.V. mit ihrer Mietimmoblie hat, berichtete die Berliner Morgenpost am 7. Februar. Die von Flüchtlingen besetzte Schule an der Reichenberger Straße in Kreuzberg verschlinge immer mehr Geld, heißt es dort, und ein Ende sei nicht absehbar.

„Der einzige reguläre Mieter im Haus, der Fixpunkt e.V., hat die Miete für Januar und für Februar 2014 einbehalten. Damit finanziere der Verein die drei Schutztunnel für seine Mitarbeiter, so Panhoff. Die Beschäftigten sahen sich gefährdet, weil im Dezember 2013 immer wieder Gegenstände aus den oberen Etagen der Schule geworfen wurden – Matratzen, Holzlatten, Stereoanlagen, Feuerlöscher, sogar Sofas. Fixpunkt ist anerkannter Träger der Drogenhilfe. Er hat seine Geschäftsstelle und zwei Suchthilfeprojekte in der Schule. Der Verein zahle 1779,24 Euro im Monat, sagte Stadtrat Panhoff.“

<http://www.morgenpost.de/printarchiv/berlin/article124607905/Besetzte-Schule-Sanierung-fuer-1-5-Millionen.html>

„Vivantes will Unterkunft für psychisch Kranke verkaufen“, überschrieb der Tagesspiegel am 11. Februar einen Artikel über die drohende Kündigung des Hauses in der Schöneberger Dominicusstraße, in dem 40 psychisch kranke Menschen wohnen, die von der Paritätischen Mitgliedsorganisation Pinel betreut werden. Womöglich muss Pinel das Haus innerhalb der nächsten zwei Jahre räumen – ein geeignetes Ausweichquartier ist nicht in Sicht. Ähnlich wie der Tagesspiegel berichteten Anfang Februar auch die anderen Berliner Medien.

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/immobilienpolitik-des-berliner-senats-vivantes-will-unterkunft-fuer-psychisch-krank-verkaufen/9460660.html>

http://www.rbb-online.de/klartext/archiv/20140129_2215/krankenhausbetreiber-setzt-krank-auf-die-strasse.html

<http://www.morgenpost.de/bezirke/tempelhof-schoeneberg/article124511537/Vivantes-will-Haus-auf-Kosten-psychisch-Krank-verkaufen.html>

http://www.aerztezeitung.de/praxis_wirtschaft/klinikmanagement/article/854622/geplanter-klinik-verkauf-vivantes-kritik.html

Auch der Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg habe, neben dem Energieunternehmen Vattenfall, auf seinen Internetseiten Werbung für die neue Plattform berlin-gegen-nazis.de geschaltet, heißt es in der taz am 6. März 2014.

<http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=ba&dig=2014/03/06/a0196&cHash=236ca2aa42cd7320819622133883a14d>

Um 17.14 Uhr – zeitgleich zur Eröffnung der Feierlichkeiten in Russland – veranstalteten die Hirschfeld-Eddy-Stiftung und der Lesben- und Schwulenverband (LSVD) eine Schweigeminute vor der russischen Botschaft, notiert der Tagesspiegel am 7. Februar.

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/olympia-2014-in-berlin-halbnackt-gegen-homophobie/9450916.html>

Das Softwareunternehmen Microsoft hat nach eigenen Angaben im vergangenen Jahr Software im Wert von rund 32 Millionen Euro für gemeinnützige Organisationen in Deutschland zur Verfügung gestellt. Dabei kooperiert das Unternehmen mit dem Onlineportal Stifter-helfen.de, wo noch 22 weitere Softwareunternehmen aktuelle Software spenden. Die gemeinnützigen Organisationen müssen eine Verwaltungsgebühr zahlen und sparen zwischen 90 und 96 Prozent der Softwarekosten gegenüber marktüblichen Preisen. Microsoft stellt den Organisationen unter anderem das Softwarepaket Office 365 zur Verfügung. Außerdem werden den Gemeinnützigen auf dem Portal Schulungen sowie gebrauchte Hardware vermittelt.

www.stifter-helfen.de

Das Bundesfamilienministerium (BMFSFJ) hat einer Darstellung widersprochen, dass es einen Einstellungsstopp für ältere Bewerber beim Bundesfreiwilligendienst (BfD) gebe. BMFSFJ-Sprecherin Verena Herb sagte, es gebe zwar Engpässe aufgrund eines Buchungsfehlers (siehe S. 5), jedoch gebe es keinen Einfluss auf die Bewerbungs- und die Auswahl-situation. Der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Ulrich Schneider, warnte davor, den Bundesfreiwilligendienst in Ostdeutschland als arbeitsmarktpolitisches Instrument zu missbrauchen.

<http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Mitschrift/Pressekonferenzen/2014/02/2014-02-07-regpk.html>

THEMA: „VOM LEBEN IN DER STADT“

Stiftungswoche will Engagement sichtbar machen

Vom 1. bis zum 11. April 2014 steht Berlin wieder ganz im Zeichen seiner Stiftungen. Zu den Gründungsorganisationen der Stiftungswoche gehört auch die Stiftung Parität Berlin. Eine Reihe von Stiftungen, die mit Mitgliedsorganisationen des Paritätischen Berlin verbunden sind, gehört zu den Teilnehmern der Stiftungswoche: Etwa die Björn-Schulz-Stiftung, die Ricam Hospiz Stiftung, die SOS-Kinderdorf-Stiftung, Stiftung Bildung, Stiftung Gute-Tat.de, Stiftung Telefonseelsorge Berlin oder die Stiftung Pfefferwerk.

„Vom Leben in der Stadt“ – so lautet das Schwerpunktthema. Warum dieses Thema? Warum „vom“ Leben in der Stadt? In den Städten ist besonders zu spüren und zu erleben, wie sich die Gesellschaft verändert: vom demographischen Wandel über Migration und Integration, Bildung und Krankenversorgung bis hin zu Veränderungen in der Arbeitswelt.

Prozesse, die mit dem Begriff „Gentrifizierung“ umschrieben werden, zählen ebenso zu den Aspekten des Schwerpunktthemas wie aktuelle, städtebauliche Entwicklungen. Stiftungen zeigen den Bürgerinnen und Bürgern, was sie in der Stadt und für die Stadt machen. Und wo sich die Stiftungen konkret engagieren.

Das Schwerpunktthema ist um eine Unterzeile ergänzt: „Verantwortung für Veränderung“. Mit Spannung wird erwartet, mit welchen Ideen und Formaten die Stiftungen diese Berliner Stiftungswoche (www.berlinerstiftungswoche.eu) bereichern und zeigen werden, wo sie sich bereits aktiv für Veränderungen einsetzen.

Die Berliner Stiftungswoche – **ein Veranstaltungsprogramm liegt diesem Rundbrief bei** – ruft alle Jugendlichen im Alter zwischen 14-20 Jahren dazu auf, in einem Fotowettbewerb Bilder statt Worte sprechen zu lassen. In Zusammenarbeit mit dem Teens-Programm des C/O Berlin und dem „Jugend und Schule“-Projekt der Berliner Zeitung gilt es, vom 25. Februar bis zum 25. März 2014 das „Leben in der Stadt“ kreativ in einem Foto einzufangen. Die ersten drei Plätze werden von einer Jury gekürt. Neben einem zweiwöchigen Praktikum bei einer Institution der Berliner Stiftungswoche erhalten die Gewinner zudem als Sachpreis eine attraktive Lomo-Kamera. Die Teilnahme am Fotowettbewerb ist noch bis 25.03.2014 möglich. Einsendungen

wettbewerb@berlinerstiftungswoche.eu

GUTE.TAT.DE

Gutes tun statt Komasaufen

Daniela Ferreira da Silva, Marketingberaterin in Berlin, wurde beim sogenannten Nekomination nominiert – aber nicht zum Massentrinken, sondern zum Helfen: Tue Gutes und rede darüber. Macht auch trinken, aber vor Glück!

Wer bei dem über das soziale Netzwerk Facebook verbreiteten Internet-Spiel Nekomination „nominiert“ wird, musste bisher eines tun: Trinken und zwar möglichst viel Alkohol – „auf ex“.

Dieses Spiel findet glücklicherweise inzwischen Nachahmung der ganz anderen Art: Helfen – und zwar möglichst sinnvoll.

Wie Helfen ansteckend wirken kann – über Facebook, Twitter & Co.

Statt innerhalb von 24 Stunden ein originelles Video des Trink-Abenteuers ins Netz zu stellen, gilt es für den Nominierten, eine gute Tat zu dokumentieren. Bei drei neuen Kandidaten für jeden Teilnehmer ergibt das ein Schneeballsystem der sozialen Art: Glücklich durch Helfen statt down durch Saufen!

Daniela Ferreira da Silva hat den neuen sozialen Trend mitgemacht. Statt sinnlos Alkohol zu trinken, hat sie Gefallen am Helfen gefunden. Wo ihre Hilfe gebraucht wird, hat sie bei der Stiftung Gute-Tat.de erfahren.

„Einer meiner Freunde hat entschieden, etwas Gutes zu tun anstatt zu trinken. Er hat sich beim Blutspenden fotografieren lassen und hat u.a. mich nominiert, auch eine gute Tat zu tun.“

Nominiert als Frühstücksfee im Seniorenstift

Bei dieser Facebook Aktion hat man immer eine zeitliche Begrenzung, in der man eine gute Tat machen, es filmen/fotografieren und Leute nominieren muss. In den meisten Fällen eine Woche. Also hat Daniela Ferreira da Silva im Internet gesucht und ist auf Gute-Tat.de gestoßen. Am Montag war sie auf der Informationsveranstaltung und bereits am Donnerstag besuchte sie ein Seniorenstift, in dem sie bei der Frühstücksvorbereitung hilft.

Durch die Aktion wurde sie sogar inspiriert, mehr Zeit in gute Taten zu investieren: „Also, anstatt nur einmal was zu machen, will ich jetzt richtig involviert werden. Sogar wenn es zeitlich nur einmal im Monat passt, ist es schon mehr als niemals. Besser als saufen oder?“

Das Motto der gemeinnützigen Stiftung Gute-Tat.de lautet: „Jeder kann helfen“. Zielsetzung ist es, soziale Organisationen mit Menschen oder Unternehmen zu-

sammenzubringen, die sich mit Zeit-, Sach- oder Geldspenden engagieren möchten. Neben der Vermittlung von Ehrenamtlichen unterstützt die Stiftung das soziale Engagement von Unternehmen. Dafür organisiert sie Veranstaltungen wie die Ehrenamtstage und den Gute-Tat-Marktplatz. Weitere Informationen sind im Internet unter www.Gute-Tat.de erhältlich.

Stiftung Gute-Tat.de; Ines Brüggemann; Zinnowitzer Str. 1; 10115 Berlin; Tel.: 030-39088-225; Email: info@Gute-Tat.de;

www.Gute-Tat.de

Ein neues E-Book zeigt, wie gute Ideen von sozialen Projekten Flügel bekommen können. Das praxisnahe Handbuch beantwortet die wichtigsten Fragen rund um die Verbreitung von guten Ideen. Es richtet sich an soziale Innovator/innen, haupt- und ehrenamtliche Projektmacher/innen, Mitarbeiter/innen in gemeinnützigen Organisationen und Sozialunternehmen. Auf den rund 400 Seiten des Handbuchs finden sich jede Menge Transferwissen, Erfahrungsberichte und praktische Tipps. Dazu illustrieren zahlreiche Fallbeispiele, wie Organisationen Fragen der Strategie, Finanzierung oder die Wahl eines Kooperationspartners angehen. Das E-Book ist entstanden aus zahlreichen Diskussionen, Vorträgen und guten Fragen auf den von der Stiftung Bürgermut initiierten Opentransfer-Camps in Berlin, Köln und München. Es steht unter einer Creative Commons-Lizenz, das heißt, es kann und soll frei weiterverbreitet werden. Das E-Book ist kostenlos im Buchhandel erhältlich und steht auch zum Download zur Verfügung.

<http://www.opentransfer.de/#e-book>

Auf dem Forum Aktive Bürgerschaft 2014 am 27. März 2014 geht es um die Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements. Informationen über die Gäste, die zu dem Thema diskutieren werden, über das Programm der Veranstaltung sowie Hintergrundinformationen zum Forum sind jetzt auf dem Internetportal der Aktiven Bürgerschaft abrufbar. Der Titel des Forums lautet „Von Vater Staat zu Uncle Sam - Wohin entwickelt sich das Bürgerengagement?“. Dort kann man sich auch zu der Veranstaltung anmelden. Das Forum findet am 27. März 2014 von 17 bis 19 Uhr in der DZ Bank am Pariser Platz 3, 10117 Berlin statt.

www.aktive-buergerschaft.de/forum

LAGE UND ENTWICKLUNG DER BERLINER BEVÖLKERUNG

Strukturatlas offenbart soziale Schieflagen in Berlin

Sozialsenator Mario Czaja hat den „Handlungsorientierten Sozialstrukturatlas Berlin 2013“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Darin wird die sozialstrukturelle Lage und Entwicklung der Berliner Bevölkerung anhand von 66 Indikatoren aus den Bereichen Bevölkerungs- und Haushaltsstruktur, Bildungsstand, Erwerbsleben, Einkommen sowie Gesundheit in den Berliner Bezirken und Sozialräumen dargestellt und analysiert.

Der Sozialstrukturatlas dient als wichtige Grundlage für die Planung der Politikfelder Gesundheit und Soziales des Senats. Mario Czaja, zuständiger Senator, sagt dazu: „An der Gesundheits- und Sozialberichterstattung setzt unsere sozialraumorientierte Politik als Beitrag für eine soziale Stadtentwicklung in Berlin an. Durch die Daten

des Sozialstrukturatlases wissen wir zum Beispiel, wo die armen, älteren Berlinerinnen und Berliner leben. Diese können wir dann ganz gezielt mit Angeboten zur gesundheitlichen Prävention ansprechen, um ihnen möglichst lange Selbstständigkeit und Lebensqualität im Alter zu sichern. Eine Übersicht solcher Angebote haben wir bereits mit dem gerade vorgestellten Stadtplan Gesundheitsförderung entwickelt.

Grundlage für Mittelverteilung an Stadtteilzentren und Nachbarschaftsheimen

Ebenso verteilen wir die ab 2014 durch uns aufgestockten Mittel für Nachbarschaftseinrichtungen und Stadtteilzentren gezielt mit Hilfe unserer Erkenntnisse zur Lage der Bevölkerung in den Berliner Sozialräumen. Im Bereich Pflege zeigen die aktuellen Daten die Notwendigkeit, die Strukturen in der Pflege und der Altenhilfe weiter bedarfsgerecht auszubauen. Dabei ist Pflege in das gemeinschaftliche Leben vor Ort einzubetten, zu organisieren und zu koordinieren. In den kommenden Jahren wollen wir unter anderem alternative Wohn- und Versorgungsformen stärken und die Infrastruktur zur

Unterstützung pflegender Angehöriger ausbauen. Dafür wollen wir auch die Datenlage zu den Pflege- und Altenhilfestrukturen weiter verbessern. Ein weiteres Beispiel ist die Einbeziehung der Daten der Sozialstruktur bei der Verteilung von Arztpraxen. Diesen Weg haben wir in Berlin mit einer gemeinsamen Bedarfsplanung bereits eingeschlagen. Er soll zu einer gerechteren Verteilung von Arztpraxen in Berlin führen.“

Bei ungleicher Verteilung sozialer und gesundheitlicher Belastungen ist es geblieben

Der Bericht zeigt, dass sich die sozialräumliche ungleiche Verteilung sozialer und gesundheitlicher Belastungen verfestigt hat. In Gebieten mit vergleichsweise hoher Arbeitslosigkeit, wo relativ große Anteile der Bevölkerung

staatliche Transferleistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts nach SGB II oder SGB XII benötigen und geringe Einkommen erzielt werden, sind gleichzeitig die vorzeitige und vermeidbare Sterblichkeit höher, die mittlere Lebenserwartung reduziert und tabakassoziierte schwere Erkrankungen stärker verbreitet. Die Bezirke Steglitz-Zehlendorf (Rang 1), Charlottenburg-Wilmersdorf (Rang 2) und Pankow (Rang 3) haben die günstigste Sozialstruktur in Berlin. Dies äußert sich unter anderem in niedrigen Arbeitslosenquoten und weniger Transferleistungen. Dagegen haben die Bezirke Friedrichshain-Kreuzberg (Rang 8), Marzahn-Hellersdorf (Rang 9), Spandau (Rang 10), Mitte (Rang 11) und Neukölln (Rang 12) vergleichsweise ungünstigere Daten.

Im Vergleich zur Untersuchung zum Sozialstrukturatlas 2008 haben die Bezirke Friedrichshain-Kreuzberg, Lichtenberg und Mitte ihren unterdurchschnittlichen Platz im Bezirksranking verbessert, Pankow ist einen weiteren Platz in der Spitze vorgerückt. Auch Treptow-Köpenick liegt in der Sozialstruktur über dem Durchschnitt, hat sich aber leicht verschlechtert. Ihren auch 2008 bereits eher ungünstigen Platz verschlechtert haben Spandau, Reinickendorf und Neukölln.

Viele Daten zeigen ein gewisses Ost-West-Gefälle, da im Ostteil der Stadt der Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter und daher von Menschen, die Ansprüche auf Arbeitslosengeld I aus einer solchen Beschäftigung erworben haben, höher ist.

Der Status- und Segregationsindex zeigt besonders das





DLRG BERLIN

Auch das ist die Berliner Luft, Luft, Luft ...

Für den Betrieb der Tauchturmanlage und für die Tauchgeräte der Einsatztaucher benötigt die DLRG viel Pressluft. Dafür betreibt die DLRG zwei Kompressoren im

Landesverbandshaus an der Scharfen Lanke sowie einen Kompressor am Tegeler See.

Außerdem wird Pressluft für den Betrieb der Bootstankstelle und die Druckluftwerkzeuge der Zentralwerkstatt benötigt. Daher stellte die Berliner Lebensretter der Totalausfall des Hauptkompressors im November 2013 vor besondere Herausforderungen. Mehr als 30 Jahre hat er den notwendigen „Druck“ bei der DLRG gemacht. Dank einer Zuweisung des Paritätischen Berlin, der Erhöhung der Zuwendung der Senatsverwaltung für Inneres und Sport für die Bundeslehr- und Forschungsstätte und einiger Zweckspenden konnte die DLRG Ende letzten Jahres einen neuen Kompressor beschaffen, der hoffentlich auch in den nächsten Jahrzehnte für Pressluft bei der DLRG sorgen wird.

Für einen Übungstauchgang benötigen die Berliner Rettungstaucher 60000 Liter Druckluft

Der Druckspeicher des DLRG Berlin umfasst 40 Druckluftflaschen à 50 Liter. So steht bei 200 bar ein Vorrat von 400000 l Pressluft zur Verfügung. Das entspricht der Füllung von 200 Tauchgeräten (10 Liter) der Einsatztaucher der DLRG. Für einen 50-Meter-Tauchgang im DLRG-Tauchturm Berlin benötigt man ungefähr 60000 Liter Druckluft. So könnten theoretisch sechs Tauchgänge aus dem Druckluftvorrat durchgeführt werden. Jedoch wird – aus Sicherheitsgründen – während der Tauchgänge durch die Kompressoren kontinuierlich Druckluft in die Pufferflaschen „nachgedrückt“.

Mehr Informationen unter:
www.tauchturm.dlrg.de

Bildungsniveau und die Altersstruktur in einem Gebiet, sowie Ergebnisse demographischer Entmischungprozesse.

Wo ältere Bürger häufig auf Grundsicherung angewiesen sind

Zwar leben relativ wenige ältere Menschen in den ranghöchsten Bezirken Friedrichshain-Kreuzberg, Pankow und Mitte, diese benötigen jedoch vergleichsweise häufig Grundsicherung im Alter oder Hilfe zur Pflege bei Pflegebedürftigkeit. Tempelhof-Schöneberg und Neukölln haben ihren Rangplatz seit dem Sozialstrukturatlas 2008 stark verbessert. In den wenigen dicht besiedelten Stadtrandbezirken Marzahn-Hellersdorf, Treptow-Köpenick, Steglitz-Zehlendorf, Spandau, Reinickendorf leben relativ wenig 18- bis 34-Jährige, dafür überdurchschnittlichen viele Ältere ab 65 Jahren, die vergleichsweise selten staatliche Sozialleistungen benötigen. Die Privathaushalte sind dort vergleichsweise groß.

Der Bericht mit umfangreichem Datenmaterial steht im Internet unter <http://www.berlin.de/sen/statistik/gessoz/gesundheits/spezial.html> zur Verfügung sowie im Gesundheits- und Sozialinformationssystem unter <http://www.gsi-berlin.info>.



Am 23. Mai 2014 findet das internationale „Fest der Nachbarn“ statt. Anlässlich dieses Datums sollen die Bewohner ihres Quartiers durch den intergenerativen Filmwettbewerb „Zwischenspiel – Miteinander der Generationen“ einander näher gebracht werden. Der Wettbewerb richtet sich an Schüler, Studenten und Senioren und stellt die Frage: Wie pflegt ihr das Zusammensein zwischen alt und jung? Wie entsteht Nachbarschaft? Das bis zum 28.04.2014 eingereichte Filmmaterial wird von einer Jury bewertet. Die Teilnahme ist allen Altersklassen und Gruppen-, sowie Einzelkonstellationen gestattet, Preisgelder sind mit insgesamt 1750 Euro dotiert.

www.zwischenspiel.info
www.das-fest-der-nachbarn.de
www.netzwerk-generationen.de

Auch in diesem Jahr zeichnet die Stiftung Naturschutz Berlin wieder Leistungen für den Naturschutz aus. Der Preis wird in zwei Kategorien vergeben: für Personen und Gruppen sowie für Unternehmen und Institutionen. Bewerbungen und Vorschläge können eingereicht werden. Seit 1988 vergibt die Stiftung Naturschutz Berlin jährlich den Berliner Naturschutzpreis, um Leistungen im Naturschutz zu würdigen. Einsendeschluss ist der 23. März 2014.
www.stiftung-naturschutz.de

Der „Deutsche Lehrpreis - Unterricht innovativ“ - eine Initiative des Deutschen Philologenverbands und der Vodafone Stiftung Deutschland - prämiiert auch in diesem Jahr wieder 16 Lehrerpersönlichkeiten und sechs Unterrichtskonzepte.
Informationen unter www.lehrerpreis.de

Bis zum 30. Juni 2014 kann man sich für Deutschlands größten Ehrenamtspreis bewerben oder einen engagierten Mitmenschen für die Kategorien „U21“, „Alltagshelden“, „Engagierte Unternehmer“ und „Lebenswerk“ vorschlagen. Das Motto in diesem Jahr heißt „Vielfalt fördern – Gemeinschaft leben!“ und gesucht werden Engagierte, die sich für gesellschaftliche Teilhabe, Toleranz und Akzeptanz einbringen. Den Preisträgern winken attraktive Geld- und Sachpreise für ihr ehrenamtliches Projekt.
www.deutscher-buergerpreis.de

Zur bundesweiten Gründung neuer Schülerforschungszentren (SFZ) hat die Stiftung Jugend forscht e. V. gemeinsam mit der Heinz und Gisela Friederichs Stiftung einen Ideenwettbewerb aus-

geschrieben. Ziel ist, einen Anreiz zu schaffen, um diese außerschulischen Lernorte in möglichst vielen weiteren Regionen Deutschlands zu etablieren. Die drei besten eingereichten Konzepte werden ausgezeichnet und erhalten eine einmalige Anschubfinanzierung in Höhe von 15000 Euro für die Realisierung des Projekts. An Schülerforschungszentren können naturwissenschaftlich-technisch interessierte Kinder und Jugendliche unter dem Coaching von Projektbetreuern ihren Neigungen nachgehen und ihre Begabungen gezielt entfalten. An dem Ideenwettbewerb können sich alle Akteure der regionalen Bildungslandschaft einzeln oder in Projektteams beteiligen. Bewerbungsschluss ist der 31. Mai 2014. Die kompletten Ausschreibungsunterlagen zum Ideenwettbewerb finden Sie unter www.jugendforscht.de im Internet.

Bis zum 15. April 2014 werden Bewerbungen für den diesjährigen Wettbewerb um den Jugendkulturell-Förderpreis 2014 „Kabarett & Co“ entgegengenommen. Newcomer aus Kabarett, Comedy und artverwandten Bereichen von Liedermacherei bis Poetry Slam im Alter von 18 bis 36 Jahren sind dazu aufgerufen, sich zu bewerben. Auf die Teilnehmer warten Preise im Gesamtwert von 20000 Euro sowie Auftritte, neue Fans, Expertenfeedback und weitere Starthilfen für die Bühnenkarriere.
www.jugend-kulturell.de

Vereine, Initiativen oder Projekte, die sich mit den Mitteln von Kunst und Kultur für Integration und Demokratie engagieren, können sich für den „Otto-Wels-Preis für Demokratie“ der SPD-Bundestagsfraktion bewerben. Den Gewinnerinnen und Gewinnern winken u.a. Geldpreise. Einsendeschluss ist der 31. März 2014. Unter allen Einsendungen wählt eine Jury der SPD-Bundestagsfraktion drei Sieger aus. Diese werden im Mai zum Frühjahrsempfang der Fraktion eingeladen, wo sie für ihr soziales Engagement ausgezeichnet werden.
www.spdfraktion.de/ottowelspreis

Noch bis 31. März können sich Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit eigenen Aktionen für Kinderrechte als Unicef-Juniorbotschafter 2014 bewerben. Dafür müssen sie ihre Aktion für Kinderrechte dokumentieren. Eine Jury aus acht Kindern und acht Erwachsenen kürt die besten Aktionen. Die Preise werden am 30. Juni 2014 in der Frankfurter Paulskirche verliehen.
www.unicef.de

Ein neu aufgelegter Ratgeber für Vereine, selbstorganisierte Projekte und politische Initiativen porträtiert mehr als 330 Stiftungen und Förderquellen und bietet Tipps zu bundesweiten Fördermöglichkeiten. Die Publikation versteht sich als ein praxisorientiertes Nachschlagewerk für alle Gruppen und Initiativen, die nach neuen Finanzierungswegen zur Verwirklichung ihrer Projektideen suchen. Ob in den Bereichen Bildung, Jugend oder Umwelt, ob Soziales, Migration oder Integration, ob Wohnen, Kultur, Frauen, Antifaschismus, Gender oder Entwicklungspolitik: Die Hinweise auf Förderungen sowie Tipps und Tricks zur Antragstellung machen die Broschüre zu einem Wegweiser durch den Förderdschungel. Die Broschüre wird herausgegeben vom Netzwerk Selbsthilfe e.V. Das in Berlin ansässige Netzwerk unterstützt Gruppen, Initiativen und Vereine bei Fragen der Vereinsgründung, bei der Projektplanung und bei der Finanzierung von Projektideen.

<http://netzwerk-selbsthilfe.de/beratung/foerdertopfbroschuere/>

Ashoka, eine Organisation zur Förderung von Sozialunternehmern (oder Social Entrepreneurs) – also von Gründerinnen und Gründern, die mit innovativen Konzepten, Kreativität und eigenem Risiko gesellschaftliche Probleme lösen, hat gemeinsam mit der Zermatt-Summit-Stiftung, der Guilé-Stiftung, DPD und Boehringer Ingelheim einen online-Wettbewerb zum Thema „Social & Business Co-Creation: Collaboration for Impact“ gestartet. Dafür sucht Ashoka die interessantesten Kooperationsprojekte zwischen sozialen Organisationen und privatwirtschaftlichen Unternehmen. Alle gemeinnützigen Organisationen, Unternehmen und öffentliche Einrichtungen, die zusammenarbeiten, um Europa zu verändern, können an diesem Wettbewerb teilnehmen. Die Gewinner erhalten ein Coaching, Preisgelder in Höhe von 40000 Euro und werden in Medien vorgestellt. Der Einsendeschluss ist der 10. April 2014.

<https://www.changemakers.com/co-creation>

Der Wettbewerb „Starke Schule“ richtet sich an Schulen, an denen Schulentwicklung groß geschrieben wird, die sich als Lern- und Lebensort verstehen und deren durchgängiges Berufsorientierungskonzept ihren Schülerinnen und Schülern gute Anschlussperspektiven bietet. Weitere Informationen:

www.starkeschule.de

Die Ersatzkassen loben den vdek-Zukunftspreis aus, der die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt stellen will. Unter der Fragestellung „Was ist eigentlich gesund?“ werden innovative Projekte und Best Practice-Beispiele zur Gesundheitsförderung und Prävention von Kindern und Jugendlichen gesucht. Die besten Ideen und Konzepte werden vom Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek) mit einem Preisgeld im Gesamtwert von 20000 Euro prämiert. Aufgerufen sind Projekte und Initiativen aus den Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung, aus Kindertagesstätten, Schulen und Kommunen und aus dem Bereich medizinische Versorgung. Die Bewerbungsfrist läuft bis zum 5. Mai 2014.

http://www.vdek.com/ueber_uns/vdek-zukunftspreis/zukunftspreis_2014.html

Die Deloitte-Stiftung schreibt den Bildungswettbewerb „Hidden Movers“ aus. Erneut werden erfolgreiche und innovative, jedoch bislang wenig bekannte Bildungsinitiativen für junge Menschen mit dem diesjährigen Schwerpunktthema „Teilhabe durch Bildung und Beruf!“ gesucht. Besonders sind Netzwerk- und Gemeinschaftsinitiativen aufgefordert, die Jugendlichen eine Beteiligung ermöglichen, indem sie z.B. mit Schulen, lokalen Arbeitsagenturen, öffentlichen Weiterbildungsinstituten, Wirtschaftsunternehmen, Innungen und kulturellen Institutionen kooperieren. Der Preis ist mit insgesamt 50000 Euro dotiert. Zusätzlich schreibt die Kutscheit-Stiftung wieder im Rahmen des Hidden-Movers-Award den Sonderpreis „Sprachförderung“ in Höhe von 20000 Euro aus. Die Ausschreibung endet am 30. April 2014.

www.hidden-movers.de

„Zeig uns deine Rechte!“ – Schülerwettbewerb zum Thema Kinderrechte des Deutschen Kinderschutzbundes e.V. Dabei ist es egal, ob es sich um eine Reportage, einen selbst recherchierten Bericht, eine Bildergeschichte oder ein Theaterstück handelt. Ein Erwachsener muss ein Video des Beitrags als Ansprechpartner auf der Aktionsseite hochladen. Das Video darf nicht länger als 100 Sekunden dauern. Zu gewinnen gibt es Geld- und Sachpreise im Gesamtwert von bis zu 25000 Euro und für das beste Video einen Tag mit dem Schauspieler und Komiker Michael Kessler. Einsendeschluss ist der 15. Mai 2014. Weitere Informationen:

www.zeig-uns-deine-rechte.de

IM GESPRÄCH

„Die Zahl der Sperren geht zurück, und das ist auf unsere Arbeit zurückzuführen“

Interview mit Sven Gärtner und Sibylle Zenker. Die Energieschuldenberater der Gesellschaft für Verbraucher- und Sozialberatung mbH (GVS) unterstützen Klienten, die mit ihren Stromrechnungen in Verzug geraten sind, denen Stromsperren akut drohen oder die vom Stromstopp bereits betroffen sind. Die GVS wird von der Stiftung Parität finanziert

Was ist ein typischer Klient, welches Anliegen hat sie oder er?

Sven Gärtner: Bevor wir zur Antwort kommen, hier ein paar Details, die den Hintergrund für uns als Energieschuldenberater abgeben. Über 500000 Menschen beziehen Leistungen wie Hartz IV oder Grundsicherung, also nach den Sozialgesetzbüchern II oder XII, was z.B. Erwerbsunfähige bekommen. In diesen Regelsätzen sind Energiekostenanteile enthalten. Die Höhe dieser Anteile wird alle fünf Jahre durch die Einkommens- und Verbrauchstichprobe neu ermittelt – 2008 und zuletzt 2013. Immer zu spät und den Preisen hinterherlaufend.

Allein dadurch, dass die Kosten nur alle 5 Jahre angepasst werden

Sibylle Zenker: Genau! Pro Jahr wird für Hartz-IV-Empfänger und Sozialrentner zwar eine kleine Erhöhung gemacht, aber nicht bei den Kostensteigerungen. Aber: Die Energiepreise sind in den vergangenen zwei bis drei Jahren um 40 Prozent gestiegen. Alleinstehende haben durchschnittlich einen Verbrauch von 1700 Kilowatt ...

... in Berlin kostet die durchschnittliche Kilowattstunde ab 1.4.2014 genau 28,48 Cent in der Grundversorgung.

Sven Gärtner: Das bedeutet aber: Nach der Kostenerhöhung, die im April vom Grundversorger kommt, können SGB II- und SGB XII-Empfänger vom Regelsatz nur noch 1030 Kilowatt einkaufen; das bedeutet eine Lücke von annähernd 700 Kilowatt.

Das ist sozial schon deswegen ungerecht, weil es besonders Familien mit kleinen Kinder trifft.

Sibylle Zenker: Der Paritätische weist schon seit Jahren darauf hin, dass diese Regelsätze vollkommen unzureichend sind. Wenn man allein dieses Zahlenspiel aus der Realität nimmt, da sieht man schon, warum Berliner zu

uns kommen. Zumal wir zwei Probleme haben: Preissteigerung und die Unterfinanzierung von Anfang an. Zudem haben viele betroffene Haushalte keine effizienten Geräte. Da kommt eins zum andern.

Sven Gärtner: Aus diesem Grund hat auch der Paritätische gemeinsam mit dem Familienverband gesagt: Wir müssen was gegen die zunehmende Energiearmut tun. Es muss einen Mittler geben zwischen dem Grundversorger, den Jobcentern beziehungsweise Grundsicherungsämtern und den Betroffenen. Viele können gar nicht ihre Ansprüche artikulieren, denn Strom ist ja nicht gleich Strom. Manche heizen mit Strom, manche haben eine Mischung zwischen Heizung und normalem Haushaltsstrom, dann gibt es einige Antragsmöglichkeiten, die die Betroffenen nicht in Anspruch nehmen. Dafür wurde die Beratungsstelle GVS mit zwei Beratungsstellen in Lichtenberg und Neukölln seit 2009 installiert.

Wer hat Ihren Job vorher gemacht?

Sibylle Zenker: Niemand. Die Leute sind zur Schuldnerberatungsstelle gegangen, aber auch da sind die Kapazitäten gedeckelt, und es gab lange Wartezeiten. Wir sind spezialisiert auf Energieschulden, wir machen keine Verbraucherinsolvenzverfahren, deswegen können wir uns des Themas gleich annehmen.

Auf welche Weise kommen die Klienten zu Ihnen?

Sven Gärtner: Entweder sie werden vom Jobcenter hergeschickt, oder der Grundversorger, in Berlin ist das Vattenfall, informiert, dass es hier eine Beratungsmöglichkeit gibt. Schließlich Mundpropaganda: Wir sind jetzt im fünften Jahr, und dass es uns gibt, hat sich herum gesprochen. Viele Klienten geben es auch an andere Betroffene weiter.

Also kommen die Kunden auch durch Zuraten von Vattenfall.

Sibylle Zenker: Richtig, Über unser Beratungsangebot wird auf der Homepage von Vattenfall informiert. (<http://www.vattenfall.de/de/vattenfall-unterstuetzt-schuldnerberatung.htm>) Des Weiteren informieren die Servicemitarbeiter im Kundenzentrum von Vattenfall über unser Angebot.

Was ist eine typische Stromschuldnerbiografie?

Sven Gärtner: Typischerweise kommen Menschen zu uns, die die Jahresabrechnung vom Stromanbieter bekommen haben. Sie haben zwar Abschläge bezahlt, jetzt ist aber noch eine Forderung von 400 bis 500 Euro offen – das ist der Durchschnittsbetrag, der fällig ist. Sie können das aber nicht auf einmal bezahlen. Der erste gemeinsame Schritt in der Beratung: Wir gucken uns den Haushalt an, sind das alles reelle Zahlen oder nur Schätzzahlen vom Stromverbrauch?

Sibylle Zenker: Jede Stromabrechnung wird von Jahr zu Jahr komplizierter, jetzt sind es vier bis fünf Seiten, weil der Stromversorger gesetzliche Auflagen hat, wie die Abgaben verteilt werden. 50 Prozent des Strompreises sind ja Abgaben und Umlagen an den Staat.

Schon der damalige Bundeskanzler Helmut Schmidt beklagte vor dem Bundestag, dass er seine Stromrechnung nicht verstehe. Daran scheint sich nicht viel geändert zu haben ...

Sibylle Zenker: Es gibt tatsächlich nicht wenige Fälle, wo über Jahre hinweg, wenn sich der Stromzähler in der Wohnung befindet, geschätzt wird – die Leute prüfen gar nicht ihre Rechnung. Viele Familien sind irgendwann einmal eingestuft worden, aber inzwischen haben sie Zuwachs, verbrauchen plötzlich mehr, als geschätzt wurde. Das Ganze kann sich im Einzelfall zu horrenden Forderungen ansammeln, die übrigens nicht verjähren.

Sven Gärtner: In der Regel sind es – wie gesagt - plötzlich 400 bis 500 Euro an Forderungen, für die es ein Zahlungsziel von vier Wochen gibt. Meist kommen die Klienten, kurz bevor die Frist abläuft oder erst dann, wenn eine Stromsperre verhängt wurde.

Was passiert dann? Ihre erste Reaktion ist häufig, die Kunden erst einmal zur Ruhe zu bringen?

Sibylle Zenker: Richtig! Im Erstgespräche ermitteln wir den Sachverhalt. Wie setzt sich die Rechnung zusammen, ist der Stromverbrauch geschätzt oder abgelesen, warum konnten sie in den letzten Monaten nicht so regelmäßig zahlen, es gibt ja verschiedene Gründe. Dann schauen wir gemeinsam, was sie für ein Einkommen haben. Bekommen sie tatsächlich alle Leistungen - oder gibt es da auch eine Differenz? Über uns ist es möglich, eine zwölfmonatige Ratenzahlung zu vereinbaren. Wenn der Stromverbrauch sehr hoch ist, empfehlen wir, einen Stromsparmcheck im Haushalt durchführen zu lassen, um die Ursachen zu ermitteln.

Geben Sie auch technische Verbrauchertipps?

Sibylle Zenker: Das können ausgebildete Energieberater vor Ort im Haushalt besser. Aber wir machen auch in unserer Beratung klar, wie man den Stromverbrauch absenken kann und welches die Stromfresser im Haushalt sind.

Sven Gärtner: Meistens leben einkommensschwache Haushalte in ganz schlechten Wohnverhältnissen. Wenn z.B. eine hohe Stromrechnung da ist, muss man prüfen, wie ist die eigentlich entstanden, denn viele Menschen müssen ihre Küche und Bad mit zusätzlichen Radiatoren beheizen, also mit teurem Strom. Das kann man über einen Antrag beim Jobcenter auffangen, in dem es darum geht, den Haushaltsstrom von Heizstrom zu trennen. Wenn uns nicht ganz klar ist, warum der Stromverbrauch so hoch ist, empfehlen wir: Holt euch den Energiecheck. Den führt ein Berater an Ort und Stelle durch, ein mit öffentlichen Mitteln finanzierter sachkundiger Stromsparhelfer.

Aber auch solche versierten Helfer können strukturelle Verwerfungen nicht aus der Welt schaffen.

Sven Gärtner: In Berlin haben 40 Prozent der Haushalte eine dezentrale Warmwasserversorgung. Weil das die teuerste Form ist – über Boiler oder Durchlauferhitzer – hat der Gesetzgeber gesagt, da gibt es einen monatlichen Mehrbedarf von 8,99 Euro für Einzelpersonen, und für Kinder und Jugendliche einen monatlichen Mehrbedarf von 3 bis 4 Euro. Jetzt haben wir ausgerechnet, wieviel Kilowattstunden man sich für die 8,99 Euro einkaufen kann - das sind drei Minuten für alles Warmwasser am Tag, bei Kindern bis fünf Jahren sind es 39 Sekunden, in denen kriegen sie nicht mal einen Waschlappen heiß. Solche grotesken „Mehrbedarfe“ sind eindeutig ein Fehler des Gesetzgebers, der schlampig gerechnet hat und die Folgen auf die Betroffenen abwälzt.

Mit welchen Folgen?

Sven Gärtner: Die Stromrechnungen schießen nach oben.



Die drei von der Energieschuldenberatungsstelle der GVS in Neukölln: Sibylle Zenker, Ulrich Veit und Sven Gärtner

Seit Jahren fordern wir beim Jobcenter und bei den Grundsicherungsämtern die Gesetze und Vorschriften einzuhalten, nämlich, dass die realen Kosten übernommen werden müssen. Anders als in anderen Bundesländern – etwa Bayern oder Rheinland-Pfalz – stößt man in Berlin mit solchen Forderungen auf Granit. Dabei steht im Gesetz eindeutig: Wenn ein abweichender Bedarf gegeben ist, dann ist dieser zu bewilligen, § 21, Absatz 7 Satz 2 SGB II. Jetzt warten wir auf den Ausgang entsprechender Gerichtsverfahren, bei denen wir den klageführenden Klienten und ihren Anwälten behilflich waren.

Sibylle Zenker: Wir haben viele Haushalte, die seit längerer Zeit von SGB II leben, d.h. sie müssen ihren Haushalt auf Verschleiß fahren. In den Regelsatzerstattungen gibt es rund zwei Euro für Investitionskosten, wenn man das so bombastisch ausdrücken will. Von diesen zwei Euro sollen sie langlebige Güter kaufen, zum Beispiel einen stromsparenden Kühlschrank. Absurd!

Wie lange dauert es, bis Sie sich über die Details der prekären Stromverhältnisse ein Bild verschafft haben?

Sibylle Zenker: Im Durchschnitt eine halbe Stunde für die Erstberatung – natürlich kommt es auf den Einzelfall an und welche Unterlagen der Ratsuchende dabei hat.

Sven Gärtner: Anlässlich einer Anfrage im Berliner Abgeordnetenhaus - wie sieht es aus mit der Energiearmut in Berlin? - hat der Netzbetreiber mitgeteilt, dass im Jahr 2012 rund 19000 Haushalte gesperrt werden mussten, in diesem Jahr waren es „nur“ 17100. Die Zahl der Sperren geht zurück, und das ist eindeutig auf unsere Arbeit zurückzuführen.

Es kann ja auch sein, dass die Armut zurückgegangen ist – und damit die Notwendigkeit, sich bei der GVS beraten zu lassen.

Sven Gärtner: Schön wär's, im Gegenteil. Das vergangene Jahr war für Verbraucher das teuerste Stromjahr; allein wegen der EEG-Umlage kam es bekanntlich zu Preiserhöhungen um 12-13 Prozent. Über 50 Prozent der Stromkosten bestehen aktuell aus Abgaben, Umlagen und Steuern. Stromschuldenberater wie wir können zwar an den Symptomen kurieren und sozusagen Pflasterchen kleben, aber reale Hilfe kommt nicht zustande, wenn die Probleme nicht nachhaltig gelöst werden.

Sibylle Zenker: Armut durch Stromschulden und Stromsperren wird ein immer größeres Problem im Land Berlin werden, wenn es nicht angegangen wird.

Sven Gärtner, Sibylle Zenker
GVS-Neukoelln@t-online.de
www.gvs-beratung.de

MIGRATIONSBERICHT 2012

Deutschland immer attraktiver für Einwanderer aus aller Welt

Das Bundeskabinett hat im Januar den vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) erarbeiteten Migrationsbericht 2012 verabschiedet. Der Bericht gibt auf der Grundlage der vorhandenen Daten einen Überblick über das Migrationsgeschehen in Deutschland. Er stellt die verschiedenen Migrationsarten dar und informiert über die Struktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund.

Als wesentliche Ergebnisse listet das BAMF auf:

- Deutschland gewinnt als Zielland von Migration weiter an Attraktivität.
- Die Zuwanderung hat sich 2012 im Vergleich zum Vorjahr um 13 Prozent erhöht, die Zahl der Fortzüge nahm um 7 Prozent zu.
- Die EU-Binnenmigration macht 58 Prozent des gesamten Zuwanderungsgeschehens nach Deutschland aus.
- Der Wanderungsgewinn beträgt 369000 Personen, der höchste seit dem Jahr 1995.
- Beim Zuzug von Fachkräften war ein weiterer Anstieg zu verzeichnen.
- Auch begannen so viele junge Menschen, die ihre Hochschulreife im Ausland erworben haben, ihr Studium in Deutschland wie nie zuvor.
- Hauptherkunftsland der Zuwanderer war wie schon in den Vorjahren Polen.
- Die Zuzüge aus Rumänien und Bulgarien steigen seit dem EU-Beitritt im Jahr 2007 weiter an.
- Deutlich angestiegen ist auch die Zuwanderung aus den südeuropäischen EU-Staaten Spanien, Italien und Griechenland.
- Der Anstieg der Asylbewerberzahlen hat sich im Vergleich zum Vorjahr mit einem Zuwachs von 41 Prozent weiter fortgesetzt.
- In Deutschland hat jeder fünfte Einwohner einen Migrationshintergrund, bei Kindern unter zehn Jahren liegt dieser Anteil bereits bei etwa einem Drittel.

Den aktuellen Migrationsbericht können Sie als pdf-Datei aus dem Netz herunterladen oder als Druckversion bestellen:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Frankenstraße 210; 90461 Nürnberg
E-Mail: info@bamf.bund.de
www.bamf.de

STADTTEILMÜTTER

Neues Programm Integrationslotsen in Berlin gestartet

Die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen stellt erstmalig in den Jahren 2014 und 2015 je 2,2 Millionen Euro für Integrationslotsinnen und -lotsen sowie Stadtteilmütter zur Verfügung. Insgesamt werden rund 70 Lotsen in allen Bezirken finanziert. erstmals wird eine bedarfsgerechte Verteilung der Gelder gesichert.



Die meisten Lotsinnen und Lotsen sind in Mitte (insgesamt zwölf Stellen) und Neukölln (elf Stellen) beschäftigt, gefolgt von Friedrichshain-Kreuzberg und Reinickendorf (jeweils 8). Das Landesrahmenprogramm soll der Integrationslotsen-/Stadtteilmütterarbeit auf lange Sicht eine Perspektive und einen gesicherten finanziellen Rahmen geben. Nachdem die Integrationslotsinnen und -lotsen jahrelang alleine über Arbeitsmarktinstrumente finanziert wurden, werden nun erstmals reguläre Beschäftigungsverhältnisse geschlossen und die Lotsinnen und Lotsen nach Tarif bezahlt. Mit dem Landesrahmenprogramm Integrationslotsinnen und -lotsen werden darüber hinaus eine fachliche Begleitung und Qualifizierungsmaßnahmen für sie in Berlin finanziert.

Die Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen, Dilek Kolat: „Integration funktioniert durch Bildung. Deshalb ist es wichtig, die Erziehungsfähigkeit der Eltern mit nichtdeutschem Hintergrund zu verbessern. Stadtteilmütter, Integrationslotsinnen und Integrationslotsen haben hierzu schon bisher einen wichtigen Beitrag geleistet und sind deshalb eine Erfolgsgeschichte für Berlin.“

Durch die erstmalige Regelfinanzierung und damit sozialversicherungspflichtige Beschäftigung der Lotsinnen und Lotsen selbst schaffen wir Kontinuität und sichern die Qualität. Darüber hinaus bekommen diese Frauen mit der Möglichkeit beruflicher Qualifizierung eine berufliche Perspektive. Beides zu verbinden ist ein großer Erfolg für die Integrationspolitik in Berlin.“

Im Dezember 2013 und im Januar 2014 haben inzwischen 66 neue Integrationslotsinnen und -lotsen ihre Arbeit aufgenommen. Das Landesrahmenprogramm wird von einer Regiestelle im Auftrag der Beauftragten des Senats für Integration und Migration umgesetzt.

Zum Beispiel Spandau (GIZ-Foto unten): Die fünf Spandauer Integrationslotsen bieten kostenlos Beratungen, Begleitungen und Sprachmittlung bei Ämtern und Behörden an. Dabei steht das Angebot sowohl öffentlichen

Einrichtungen, Schulen, Kitas und dem Jobcenter als auch Einzelpersonen zur Verfügung. Die Integrationslotsen sind jeden Tag bei der Paritätischen Mitgliedsorganisation GIZ e.V. erreichbar. Bürgermeister Kleebank (Foto mit Krawatte) begrüßte neulich die Integrationslotsen und wünschte ihnen viel Erfolg bei ihrer wichtigen Tätigkeit.

<https://giz-berlin.de/projects/integrationslotsen.htm>

Türkischstämmige Kinder und Jugendliche in Deutschland

haben kein erhöhtes Risiko für psychische Probleme. Zu diesem Ergebnis sind Forscher der Arbeitseinheit Entwicklungspsychologie der Ruhr-Universität Bochum gekommen. Das Team der Studie „Der nächste Schritt“ hat Daten zu 480 Kindern (über deren Eltern) und von über 160 Lehrern erhoben. Die Studie wurde jetzt im *Journal of Child and Family Studies* veröffentlicht.

Jäkel, J., Leyendecker, B., & Agache, A. (2014). Family and individual factors associated with Turkish immigrant and German children's and adolescents' mental health. *Journal of Child and Family Studies*. doi: 10.1007/s10826-014-9918-3

Weitere Informationen

Julia Jäkel, AG Entwicklungspsychologie, Fakultät f. Psychologie der RUB, E-Mail: julia.jaekel@rub.de

TECHNISCHER JUGENDBILDUNGSVEREIN IN PRAXIS

Girls' Day 2014: Mädchen-Zukunftstag

Zum 14. Mal findet in diesem Jahr der bundesweite Girls' Day statt, und wieder nimmt der TJP e.V. daran teil.

Schülerinnen der 7. - 10. Klassen, die sich für technische Berufe interessieren, können am 27. März von 10 bis 12 Uhr an zwei Veranstaltungsorten des Vereins ihre Interessen und Fähigkeiten überprüfen und sich mit Spezialisten beraten, ob sich ein realisierbarer und erfolgsversprechender Berufsweg für sie finden ließe.

Im Meteum Treptow (ehemalige Amelia-Erhardt-Schule), Raum 202, Köpenicker Landstraße 185 A, 12437 Berlin können sich die Mädchen, die sich für einen Ausbildungsberuf im Bereich der erneuerbaren Energien interessieren, über die verschiedenen beruflichen Möglichkeiten, z. B. als Elektrofachkraft für Photovoltaikanlagen oder Mitarbeiterin im Energiemanagement und die Zugangsvoraussetzungen für die Ausbildung informieren.

Zu Themen „Konstruieren und Bauen nach modernsten Prinzipien“ werden interessierte Mädchen auf der Baustelle des Lernlabors Energie im ehemaligen Heizhaus der Grünauer Gemeinschaftsschule in der Walchenseestraße 40, 12527 Berlin nachhaltiges Bauen kennen lernen und sehen, wie mit nachwachsenden und natürlichen Baustoffen nicht nur Energie eingespart wird, sondern auch sehr gute Dämmwerte und ein angenehmes Raumklima erreicht werden. Die Teilnehmerinnen können alte (Bau)-Materialien in neuem Gewand sehen und erleben, wie man heute energetische Sanierung und nachhaltiges Bauen sehr gut kombinieren kann. Schülerinnen, die sich für Architektur, Bauingenieurwesen, Konstruktion und Bau interessieren, finden hier sicher Anregungen und ein fachkundiges Gespräch.

Im Anschluss daran, können Interessierte in der 3D-Werkstatt des TJP e.V. in der Grünauer Gemeinschaftsschule, einen Einblick in die Erstellung von Bauunterlagen und die Entwicklung von 3D-Baumodellen und anschließendem Ausdruck auf einem 3D-Drucker miterleben. Bauingenieure und Architekten arbeiten heutzutage mit diesem modernen Arbeitsmittel.

www.girls-day.de

AOK-DOSSIER KRANKENHAUS

Die stationäre Versorgung in Deutschland

Der AOK-Bundesverband hat ein Dossier „Krankenhaus“ veröffentlicht, aus dessen Zahlen- und Erläuterungswerk wir hier zitieren: „Grundsätzlich gilt die Rangfolge „ambulant vor stationär“. Patienten haben Anspruch auf vollstationäre Behandlung, wenn das Behandlungsziel durch eine teil-, vor- oder nachstationäre oder ambulante Behandlung einschließlich häuslicher Krankenpflege nicht erreicht werden kann.“

- Der häufigste Behandlungsfall im Krankenhaus ist die Geburt: Dem Statistischen Bundesamt zufolge rechneten die Kliniken bei den gesetzlichen Krankenkassen im Jahr 2011 knapp 530000 Geburten ab.
- Im Jahr 2012 gab es in Deutschland 2017 Krankenhäuser mit rund 501000 Betten zur stationären Versorgung
- Die durchschnittliche Verweildauer der Patienten im Krankenhaus lag bei 7,6 Tagen
- Ende 2012 waren im gesamten Krankenhaussektor etwa 1,1 Millionen Menschen beschäftigt, davon 13,9 Prozent ärztliches Personal
- Die Zahl der vollstationär behandelten Patienten lag 2012 bei 18,6 Millionen
- Jedes dritte Krankenhaus (34,6 Prozent) war 2012 in privater Trägerschaft. Seit 1991 hat sich der Anteil privater Kliniken mehr als verdoppelt
- Der Anteil öffentlicher Kliniken lag 2012 bei 29,8 Prozent und ist seit 1991 um etwa 17 Prozentpunkte gesunken
- Kliniken mit einem freigemeinnützigen Träger gibt es in Deutschland am häufigsten (35,6 Prozent). Deren Anteil hingegen ist relativ konstant geblieben.

Die Krankenhauskosten sind der größte Ausgabenblock der gesetzlichen Krankenkassen. Laut Bundesgesundheitsministerium (BMG) haben die Krankenkassen 2012 insgesamt 62,47 Milliarden Euro für Krankenhausbehandlungen ausgegeben. Gegenüber dem Vorjahr 2011 sind die Ausgaben der Kassen für den stationären Sektor somit um 2,7 Prozent angestiegen. 2012 entfielen von 100 Euro Ausgaben der Krankenkassen knapp 33 Euro auf die Behandlung in Krankenhäusern.

Mit dem Krankenhaus-Report informiert das Wissenschaftliche Institut der AOK (WiDO) jährlich über Hintergründe und Entwicklungen im Krankenhausbereich.

<http://www.aok-bv.de/>

WZB UND DIW BELEGEN:

Wer wenig Geld hat, wird eher krank und stirbt früher

Wie stark das subjektive Armutsempfinden die Gesundheit beeinträchtigt, haben die Ökonomin Maja Adena vom Wissenschaftszentrum Berlin (WZB) und ihr Kollege Michal Myck (DIW Berlin und Center for Economic Analysis, Szczecin) erstmals für die Altersgruppe der über 50-Jährigen nachgewiesen.

Die Studie für Deutschland und elf weitere europäische Länder zeigt: Ältere Menschen, die sich selbst als arm einschätzen, erkranken deutlich häufiger (38 Prozent) und erleiden eher einen gesundheitlichen Rückschlag (48 Prozent). Auch die Wahrscheinlichkeit, früher zu sterben, ist bei ihnen weitaus höher – bei Männern dieser Altersgruppe um 40 Prozent.

Die Forscher unterscheiden in ihrer Studie drei Dimensionen von Armut: die Armut nach Einkommen, nach Vermögen und nach subjektiver Einschätzung. Neben der gefühlten Armut verschlechtert auch die Vermögensarmut den Gesundheitszustand. Wer über 50 ist und kaum oder wenig Vermögen hat, erkrankt deutlich häufiger und erholt sich nach einer Krankheit langsamer. Das Einkommen macht dagegen kaum einen Unterschied, wie gesund oder krank Menschen in der untersuchten Altersgruppe sind.

Die Studie verdeutlicht, dass Armut vielfältige Ausprägungen hat. Die Forscher stellten kaum Überschneidungen zwischen den verschiedenen Formen von Armut fest: Nur acht Prozent der Befragten gelten nach allen drei Definitionen (Einkommen, Vermögen, subjektive Einschätzung) als arm. Die Autoren empfehlen deshalb, dass Wissenschaft und Politik zur Messung von Armut nicht nur das Einkommen heranziehen. Es brauche weiter gefasste Armutdefinitionen, um Altersarmut und ihre Folgen abbilden zu können, schreiben die Wissenschaftler.

Für die Studie wurde eine repräsentative Befragung der Bevölkerung 50+ in Europa ausgewertet, der Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe (Share).

<http://www.share-project.org/>

Die Studie ist als WZB Discussion Paper erschienen.
Maja Adena, Michal Myck: Poverty and Transitions in Health, Discussion Paper SP II 2013-307 (PDF)
<http://bibliothek.wzb.eu/pdf/2013/ii13-307.pdf>

FRÖBEL COMPETENCE GMBH

„Kinder- und Jugendhilfe ist zurzeit Boombranche“

Fünf Fragen an Pia Schnadt, Geschäftsführerin der Fröbel Competence GmbH in Berlin, Mitglied im Paritätischen Berlin. Fröbel beschäftigt bundesweit 2300 Mitarbeitende, in Berlin allein rund 500. Besonderheit bei Fröbel: Es gibt einen Haustarifvertrag, welcher Gehaltsaufstiege mit Fort- und Weiterbildung verknüpft.



Eine Gewerkschaft kritisierte unlängst freie Träger, die ihre Mitarbeitenden im Vergleich zum öffentlichen Dienst schlechter bezahlen. Was steckt dahinter?

Schnadt: Die Kritik gilt sicherlich pauschal und insbesondere nicht für Fröbel.

Denn Fröbel hat bereits vor mehreren Jahren einen Haustarifvertrag mit der GEW ausgehandelt. Grundsätzlich bezahlen die meisten freien Träger in Anlehnung an die Tarifvertragssysteme der Länder – allerdings wirkt hier auch das sogenannte Besserstellungsverbot. D. h. freie Träger dürfen nicht besser bezahlen als öffentliche Träger.

Wird hier auf dem Rücken der Mitarbeiterschaft gespart?

Schnadt: Auch diese These teilen wir nicht. Fröbel ist mit den regionalen Tochtergesellschaften wie der Fröbel Berlin gGmbH eine gemeinnützige Gesellschaft. Das heißt, zusätzliche Mittel fließen bei Fröbel in Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeitenden, Sanierungen der Bestandshäuser, Ausstattung der Kindergärten und dergleichen mehr. Grundsätzlich ist das System der frühkindlichen Bildung in Deutschland unterfinanziert.

Sind die Träger mit schuld an der Entwicklung?

Schnadt: Nein, im Gegenteil. Träger wie Fröbel arbeiten mit innovativen Modellen daran, beispielsweise ältere Mitarbeitende zu entlasten und gegebenenfalls einen früheren Ausstieg aus dem Beruf zu ermöglichen – zum Beispiel durch Langzeitarbeitskonten. Für jüngere Kolleginnen und Kollegen sichern Fort- und Weiterbildung sowie spezielle Traineeprogramme Karrierewege im Unternehmen.

(bitte blättern Sie um)

Stimmt es, dass Teilzeitkräfte nicht in Vollzeitstellen wechseln können?

Schnadt: Nein, Fröbel beschäftigt überwiegend Vollzeitkräfte, ein Wechsel von einer Teilzeitstelle in eine Vollzeitbeschäftigung ist grundsätzlich möglich.

Wie wird sich der Arbeitsmarkt für Erziehende und Sozialarbeitende aus Ihrer Sicht künftig entwickeln?

Schnadt: Wer die jüngsten Statistiken des Deutschen Jugendinstituts und anderer liest, weiß, dass Kinder- und Jugendhilfe bzw. Jugendbildung zurzeit die Boombranchen sind – zwar durchaus unterschiedlich in den Regionen. Aber es ist ein Wachstumsmarkt, wo sich Erziehende vielerorts den Arbeitgeber mit den besten Angeboten herausuchen können.

Weitere Infos zum Träger:

www.froebel-gruppe.de

CABUWAZI-GRENZKULTUR

Verdrängt von Investoren, allein gelassen vom Bezirk!

Kinder- und Jugendzirkus Cabuwazi-Friedrichshain vor dem Aus!

Kinder und Jugendliche ohne Lobby: Seit das Grundstück nahe der East Side Gallery, auf dem der Kinder- und Jugendzirkus Cabuwazi (Foto rechts oben) seit nunmehr fünf Jahren seine Zelte aufgeschlagen hat, von der Post AG verkauft wurde, bangen über 2000 Kinder und Jugendliche um ihre Zirkuskuppel, heißt es in einer Pressemitteilung der Paritätischen Mitgliedsorganisation. Und weiter:

„Unsere Manege bietet in einem zentralen Berliner Brennpunktbezirk mit hohem Bedarf an Bildungsangeboten über zweitausend Kindern und Jugendlichen aus überwiegend bildungsfernen Haushalten die Möglichkeit, sich künstlerisch auszudrücken und sozial zu bilden. Mit dem Verkauf des Grundstückes und der damit einhergehenden Kündigung steht der Zirkus vor dem Aus! Fünf Jahre erfolgreiche offene Kinder- und Jugendarbeit samt langjähriger Kooperationen mit über 60 Schulen finden so ein abruptes Ende!

Mit Schreiben vom 17.02.14 wurden der Regierende Bürgermeister von Berlin und die Bezirksbürgermeisterin von Friedrichshain-Kreuzberg aufgefordert, eine langfristige Lösung für den Kinder- und Jugendzirkus in Friedrichshain zu finden. Prominente Unterstützung



findet der Zirkus mit der Bundestagsabgeordneten und neuen Kulturstaatsministerin Monika Grütters. Sie hatte 2013 beim Bundesministerium für Bildung und Forschung für die Förderung von Cabuwazi, „dieses herausragenden Leuchtturms der kulturellen Bildung“, geworben und somit die Kampagne „Zirkus macht stark“ mit ins Leben gerufen. Der Regierende Bürgermeister von Berlin und die Bezirksbürgermeisterin Monika Hermann sowie der Baustadtrat Hans Panhoff sind aufgefordert, sich für die Zukunft des Kinder- und Jugendzirkus in Friedrichshain einzusetzen.

Kontakt: Karl Köckenberger

030 – 544 90 15 10; 0173 - 622 09 99

kk@cabuwazi.de



jugendhilfe-bewegt-berlin
PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband Berlin e.V.

Beiträge im Blog „jugendhilfe-bewegt-berlin“ in den vergangenen vier Wochen:

- Auf den Spuren der 100-jährigen Malzfabrik Schöneberg
- Hilfe zur Erziehung und Sozialraumorientierung – die neue AV-Hilfeplanung
- Care Leaver unterstützen! – Übergänge von jungen Erwachsenen im Blick behalten!
- Die Jugendforschungsschiffe Wassermann und Cormoran
- Alle Beiträge und noch viel mehr unter:
www.jugendhilfe-bewegt-berlin.de

BIFFY BERLIN

Warum machen sich Männer als Paten so rar?

Biffy Berlin – Big Friends for Youngsters e. V. lädt für den 7. April 2014 zu einer Fachtagung ein. **Thema: Männer als Paten für Kinder. Chancen und Herausforderungen eines freiwilligen Engagements mit Zukunft Kooperationspartner sind der Paritätische Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V. und das Netzwerk Berliner Kinderpatenschaften e.V. Beginn: 9 Uhr in der Landesgeschäftsstelle des Paritätischen Berlin, Brandenburgische Straße 80; 10713 Berlin.**

Den Hintergrund zu Fachtagung umreißt biffy im Vorwort zur Einladung: „In einer Hinsicht ähneln sich Familien, pädagogische Einrichtungen und Bürgergesellschaft – geht es darum, fürsorgliche Rollen für Kinder zu übernehmen, kommen überwiegend Frauen zum Zuge. Nicht anders ist es im Feld der Paten- und Mentoring-Angebote: Auch hier engagieren sich zu etwa zwei Drittel Frauen für Kinder.

Andererseits haben auch Männer diese Form der Verantwortungsübernahme für sich entdeckt: Ihr Anteil steigt, und ihr freiwilliger Einsatz ist sehr gefragt, besonders bei Familien, in denen Väter wenig oder gar nicht präsent sind und männliche Bezugspersonen fehlen. Angesichts dieses Bedarfs sind beim biffy-Patenschaftsprogramm inzwischen mehr als die Hälfte der Freiwilligen männlich. Seit 13 Jahren konnten dort schon einige Hundert Männer in die Paten-Rolle eingeführt und in ihrem oft langjährigen Engagement begleitet werden. Deshalb bietet es sich an, diese Freiwilligen-Gruppe eingehender zu betrachten. Was macht ihr Engagement bedeutsam – individuell und gesellschaftlich? Wie gewinnt man Männer als Freiwillige für die Paten-Rolle? Welchen Gewinn erleben sie dabei, wie erleben die Kinder die Patenschaft mit Männern? Was sind Wege und Herausforderungen für die professionellen Vermittler und Begleiter dieses Engagements? Warum soll das Geschlecht überhaupt ein Rolle spielen?

Bernd Schüler

biffy Berlin – Big Friends for Youngsters e.V.

Grimmstraße 16; 10967 Berlin

Telefon; 030 420 907 52

E-Mail: bernd.schueler@biffy-berlin.de

► Organisatorische Rückfragen:

Yvonne Everién/Sabina Mohr

Der Paritätische Berlin e. V.

Brandenburgische Str. 80; 10713 Berlin

Telefon: 030 860 01-163/-165

E-Mail: everien@paritaet-berlin.de

INTERVIEW MIT MARTIN HOYER

„Rund 10 000 Kitaplätze mehr sind ans Netz gegangen“

Fünf Fragen an Martin Hoyer, Paritätischer Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin e.V., Referat Kinder und Kitas/Schule, über Fachkräftemangel, Qualität und 16 Monate Zeit nach der Geburt.

Medien berichteten neulich „Berliner Kitas suchen 1000 Erzieher“. Wie dramatisch ist die Situation aus Ihrer Sicht?

Martin Hoyer: Die Meldung stellt die Situation etwas verkürzt dar. Derzeit arbeiten ca. 23000 Fachkräfte in Berliner Kitas. Wenn die Quote der ausscheidenden Fachkräfte gleich bleibt und die Kinderzahl weiterhin steigt, würden zum Sommer bis zu 1000 Fachkräfte fehlen. Prognosen über 2.200 Kitas in der Stadt sind jedoch schwierig und keine feststehende Größe. Klar ist aber: Wir werden weiterhin Fachkräfte in nennenswerter Größenordnung zusätzlich



brauchen, um das Angebot der Kitas aufrechtzuerhalten. Träger von Kindertagesstätten berichten zunehmend von Schwierigkeiten, freie Stellen fristgerecht zu besetzen.

Was muss passieren, damit Kitas ausreichend Personal haben?

Hoyer: Vor allem muss die Ausbildung auf hohem Niveau fortgesetzt werden. Derzeit beenden jährlich rund 1.500 Menschen die Ausbildung. Erheblich mehr als noch vor vier Jahren. Leider wurde dieser Ausbau der Ausbildung zu spät begonnen, diese Lücke macht uns jetzt die Probleme. Grundsätzlich ist der Ausbau der berufsbegleitenden Ausbildung das richtige Mittel, auch wenn es in der Praxis Probleme verursacht, da hier Anleitung und Unterstützung notwendig ist.

Welche Qualifikation sollte das Personal in einer Kindertagesstätte haben und mitbringen? Können Quereinsteiger eine Lösung sein?

Hoyer: Grundsätzliche Qualifikationsanforderung ist die Ausbildung zur Erzieherin – das ist richtig so. Bei den Quereinsteigerinnen muss man unterscheiden zwi-

schen Menschen, die sich in der berufsbegleitenden Ausbildung befinden und Personen, die auf Grund anderer Ausbildungen als Quereinsteiger in Kitas arbeiten. Dazu gehören u.a. Absolventen mit Hochschulabschlüssen im pädagogischen Bereich, Heilerziehungspfleger, Lehrer – diese müssen zwar weitergebildet werden, bereichern die Kitas aber auch um zusätzliche Qualifikationen und Fähigkeiten. Der stärkste Bereich ist die berufsbegleitende Ausbildung, die mit dem Abschluss Erzieher endet – hier wird für die Zukunft ausgebildet. Einrichtungen die hier einen Teil der Ausbildung mit tragen sollten besser unterstützt werden – z.B. durch bezahlte Freistellungen für Mentoren.

Ist die Situation nicht hausgemacht?

Hoyer: Ja und nein. Natürlich hätte man früher die Ausbildungskapazitäten erweitern müssen. Teilweise war die sich abzeichnende Situation erkennbar. Allerdings hat niemand mit einem so rasanten Kitausbau gerechnet. Sowohl die stetig steigenden Kinderzahlen, als auch die steigende Nachfrage hat viele überrascht. Noch bis 2011 glaubte der Senat, dass die Kitaplätze in der Stadt grundsätzlich ausreichen. Als das Ausbauprogramm begonnen wurde, wurden auch die Ausbildungsplätze erweitert. Der Platzausbau war dann allerdings schneller als die Ausbildungsaufstockung. Während die Ausbildung mindestens drei Jahre bis zum Abschluss braucht sind in den letzten zwei Jahren rund 10000 Kitaplätze mehr „ans Netz“ gegangen.

Wie wird sich die Situation entwickeln? Werden Kitas in ein paar Jahren besser aufgestellt sein?

Hoyer: Das hängt ganz entscheidend von der künftigen Entwicklung ab. Stimmen die Annahmen, dass der Kitaplatausbau nun wieder langsamer wird, dann könnte in zwei bis drei Jahren die Situation eintreten, dass Berlin wieder so viele Erzieherinnen ausbildet, wie gebraucht werden. Steigt die Inanspruchnahmen und/oder die Kinderzahl weiter, bleibt das Problem bestehen. Das Problem im Kitabereich ist der sehr kurze Planungsvorlauf. Rund 16 Monate nach der Geburt der Kinder muss der Kitaplatz - und dazu gehört die Erzieherin - da sein.
hoyer@paritaet-berlin.de



KURDISTAN KULTUR- UND HILFSVEREIN

Zum Newroz eine neue Kita

Das neue Familienzentrum (ehemaliges Jugendgesundheitszentrum) des Kurdistan Kultur- und Hilfsverein e.V. (KKH) in der Buschkrugallee 23, 12359 Berlin Neukölln wird am 21.3.2014 mit all seinen Projekten, die auf jeder Etage ansässig sind, von 15-17 Uhr offiziell eröffnet.

Seit Januar 2013 sind hier die Projekte „Berufsorientierung für Flüchtlingsfrauen“, Integrationskurse, Komkar-Zentrale, Komciwan-Zentrale, Geschäftsführung, Buchhaltung. Der KKH e.V. ist bereits mit dem Kinder- und Familienzentrum als Träger einer Kindereinrichtung bekannt und bietet schon viele Jahre in den Stadtteilen Neukölln und Kreuzberg Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene an.

Aufgrund des großen Bedarfs an Betreuungsplätzen für Kindergärten- und im Speziellen auch für Krippenkinder hat sich der KKH e.V. entschlossen, sein Gebäude komplett umzubauen und dort eine Kindertagesstätte über zwei Stockwerke zu eröffnen.

In der „Kita Evin“ können 45 Kinder betreut werden, davon 13 Krippenkinder im Alter von 12 Monaten bis 2 Jahren. Die Einrichtung ist von 7:30 bis 16:30 Uhr geöffnet, die Mitarbeiter passen sich nach Absprache dem Bedarf der Eltern an.

Kompetentes Personal bietet pädagogisch hochwertige Betreuung und ausgewogene Ernährung, damit sich die Kinder in einer liebevollen Atmosphäre wohlfühlen und entfalten können.

Die Kita-Evin bietet ein tolles Konzept aus Gärtnerei und Kochen an, das heißt, dass die Kinder selber Gemüse und Kräuter einpflanzen und pflegen, welche sie anschließend zum Kochen unter Aufsicht verwenden werden.

Zwei Krippengruppen und zwei Kindergartengruppen finden dort ihren Platz. Die Einrichtungsleitung besetzt Frau Schmidt, die bereits seit vielen Jahren als Leiterin der Kindertagesstätte (Kita-Helín) bekannt ist.

Den Rahmen für die Tagesgestaltung der Kita bildet der Berliner Bildungs- und Erziehungsplan. Die verschiedenen Bildungsbereiche werden im Kita-Alltag durch Spiele, Ausflügen, Projekte und Experimente integriert. KKH e.V.; Buschkrugallee 23, 12359 Berlin

Programm: 15-16 Uhr: Vorstellung Integrationskurse und PBF-Frauenprojekt; 16-17 Uhr: Vorstellung Kita-Evin

Ab 17 Uhr: Beginn Newroz mit Feuer, Davul und Zurna

www.kkh-ev.de

OUTLAW gGMBH

Nutzungsvertrag unterzeichnet: Sanierung kann starten

Freude und Erleichterung bei Eltern, Kindern und Team der Berliner Outlaw-Kita Scheelestraße: Der neue Nutzungsvertrag für die nächsten 15 Jahre wurde jetzt endlich von beiden Seiten unterzeichnet.

Das bedeutet nicht nur Planungssicherheit für Eltern und Kinder, sondern auch grünes Licht für die dringend nötige Sanierung, in die Outlaw bis zu einer Millionen Euro investieren wird und die ursprünglich bereits im September des Vorjahres starten sollte.

„Seit 2012 haben wir um einen neuen Nutzungsvertrag für unsere Kita Scheelestraße gerungen“, berichtet Regionalgeschäftsführerin Sabine Hafener. „Zum Ende des Jahres zeichnete sich endlich das Ende der zähen Verhandlungen ab: Der Bezirk versprach uns, den endverhandelten Nutzungsvertrag zuzuschicken. Das gelang leider nicht mehr 2013, aber nun haben wir endlich einen unterzeichneten Vertrag mit einer Verlängerungsoption um weitere fünf Jahre.“

Sabine Hafener dankt besonders den Eltern und Mitarbeitern: „Wir wissen, dass es nicht einfach war, Monat um Monat im Ungewissen zu sein, ob es denn möglich ist, eine Einigung zu erzielen und zu einer erfolgreichen Unterzeichnung des Nutzungsvertrages zu kommen. Wir freuen uns jetzt sehr, in diesem Jahr viel Tatkraft in die massive Verbesserung der räumlichen Standards zu stecken.“ Es sollen umfassende Sanierungsarbeiten insbesondere der Trinkwasseranlage erfolgen, sowie zahlreiche Modernisierungen und Verschönerungen. „Dabei werden wir sowohl den Bezirk, als auch Eltern und Mitarbeiter eng einbeziehen“, betont Sabine Hafener.

In der Kita können rund 150 Kinder von acht Wochen bis zum Schuleintritt betreut werden. Die Kita Scheelestraße ist seit 2005 in Trägerschaft der Outlaw Kinder- und Jugendhilfe gGmbH, die als bundesweiter Träger über jahrelange Erfahrungen in der Betreuung tausender Kinder verfügt (Outlaw betreibt derzeit rund 35 Kindertagesstätten deutschlandweit, davon sieben in Berlin).

Ansprechpartnerin:

Sabine Hafener, Regionalgeschäftsführerin
Outlaw gemeinnützige Gesellschaft für Kinder- und Jugendhilfe mbH; Schicklerstraße 5-7; 10179 Berlin
Tel.: 0 30 / 24 63 24 35; hafener@outlaw-jugendhilfe.de

www.outlaw-jugendhilfe.de

THEATER RAMBAZAMBA BERLIN

Gisela Höhne erhält den Caroline-Neuber- Preis der Stadt Leipzig

Der mit 10000 Euro dotierte Caroline-Neuber-Preis wird 2014 an die Regisseurin und künstlerische Leiterin des Theaters RambaZamba Berlin, Gisela Höhne, verliehen. Die Jury würdigt mit ihrer Entscheidung Gisela Höhne als eine engagierte Theaterfrau, „die seit mehr als 20 Jahren mit jeder Arbeit ihrer professionellen Truppe neues theatralisches Terrain erobert und damit ein Publikum weit über Berlin und Deutschland hinaus begeistert.“

Foto: Rob de Vrij



In der Jurybegründung heißt es:

„... Gisela Höhne ist Schauspielerin, Theaterwissenschaftlerin, Regisseurin und vor allem künstlerische Leiterin des Theaters RambaZamba in Berlin. Wie Caroline Neuber vor ihr hat auch Gisela Höhne als Geschäftsführerin die

Verantwortung für ein Ensemble übernommen – mit allem Engagement und der notwendigen Bereitschaft zum steten Kampf um Existenz und Anerkennung. Im Mittelpunkt ihrer Theaterarbeit steht die gemeinsame, nicht entfremdete Arbeit von Behinderten und Nichtbehinderten. Nicht Mitleidsambitionen sind das Credo, sondern hoher Leistungsanspruch und größte improvisatorische Offenheit.

Beeindruckend ist Gisela Höhnes Fähigkeit, mit unvoreingenommenem freien Blick die ganz eigenen Qualitäten ihrer Schauspieler zu entdecken und zu entwickeln. Im Verlauf der sehr engagierten Arbeit werden die Schauspieler systematisch ausgebildet, einige von ihnen konnten bereits große Rollen im Film und Fernsehen spielen.

Immer besitzen Gisela Höhnes Inszenierungen auch eine klare gesellschaftliche Relevanz; sie setzt sich in jeder Situation für die Menschen ein, mit denen sie arbeitet. Sie ist eine unermüdliche Lobbyistin für ihre Truppe. Mit Erfolg. Es ist ihr gelungen, die Grundlagen dafür zu schaffen, dass die Darsteller heute vollberuflich als Schauspieler arbeiten können.“

1987 gründete Gisela Höhne einen Zirkus, in dem erstmals in der DDR geistig behinderte Kinder öffentlich auftraten. Anlass dafür war die Geburt des Sohnes Moritz, der 1976 mit dem Down-Syndrom zur Welt gekommen war. 1989 konzipierten Höhne und Klaus Erforth den Sonnenuhr e.V. als Werkstatt der Künste für Menschen mit geistiger Behinderung und für andere.

Daraus entstand 1991 das Theater RambaZamba unter Höhnes Leitung. RambaZamba wird in manchen Medien als „das wichtigste integrative Theater Deutschlands“ bezeichnet, bei dem „Behinderung als Stärke“ zu erleben ist.

Die Preisverleihung findet am 27. März 2014 in einer Abendveranstaltung im Schauspiel Leipzig statt, verbunden mit einem Gastspiel des Theaters RambaZamba.

RambaZamba: Die nächste Premiere, die nächsten Aufführungen:

Cabaret de Paris

Ort: Theater RambaZamba in der Kulturbrauerei Berlin

Cabaret de Paris ♦ Premiere am 21.3. um 19 Uhr; weitere Termine: 22.3., 24.3. und 25.3. um 19 Uhr

♦ Regie: Langstengel / Hutter

Kontakt Karten / Infos:

Telefonisch: 030 - 440 490 44/45 oder unter Fax: 030 - 43 73 57 43

Mail: info@theater-rambazamba.org oder

www.theater-rambazamba.org

Postadresse: Theater RambaZamba, Schönhauser Allee 36 – 39, 10435 Berlin – Prenzlauer Berg

Theodor-Heuss-Medaille für „Theater der Erfahrungen“

Die Theodor Heuss Medaillen 2014 gehen an die Intendantin des Berliner Gorki Theaters und ehemalige Intendantin des Ballhaus Naunynstraße, Shermin Langhoff, an den „Standing Man“ vom Istambuler Taksim-Platz, Erdem Gündüz, an die Vereine von Live Music Now e.V. und an das Theater der Erfahrungen - Werkstatt der alten Talente, Berlin.

Die 49. Theodor Heuss Preisverleihung findet am Samstag, 12. April 2014, um 10.30 Uhr, im Haus der Wirtschaft in Stuttgart statt. Den 49. Theodor Heuss Preis erhält der US-amerikanische Objektkünstler Christo.

OFFENSIV 91

Inklusiver Wegweiser für Treptow-Köpenick liegt jetzt vor

Ein Wegweiser in leichter Sprache, von Menschen mit Behinderung für Menschen mit Behinderung, liegt für den Bezirk Treptow-Köpenick vor. Der Wegweiser mit dem Titel „Ich kenne was und zeig dir das - mein Lieblingsort in Treptow- Köpenick“ ist kostenlos erhältlich und liegt beim Bezirksamt sowie beim Verein offensiv 91 zur Abholung bereit.

Der Wegweiser beschreibt 13 Orte, unterteilt nach den Kategorien Kultur, Sport, Cafés und Treffpunkte, Natur und Einkaufsmöglichkeiten. Er soll zur Erkundungstour in Treptow-Köpenick anregen.

Eineinhalb Jahre dauerte die Herstellung des Wegweisers. In einem ersten Schritt entwickelte, verteilte und wertete die Gesellschaft für teilhabeorientiertes Qualitätsmanagement mbH (Geteq-nueva) einen Fragebogen aus. Befragt wurden Bürger und Bürgerinnen, welche Orte sie gerne in Treptow-Köpenick aufsuchen, was sie in ihrer Freizeit unternehmen und in welchen Vereinen sie mitmachen.

Im zweiten Schritt besuchten Arbeitsgruppen aus engagierten Bewohnern, Bewohnerinnen und Gästen von Trägern der Behindertenhilfe, der Sozialstiftung Köpenick, der Stephanus-Stiftung und vom Verein „Das fünfte Rad“ die Plätze, Orte und Einrichtungen mit der häufigsten Nennung und dokumentierten die dort vorgefundenen Informationen, Angebote und Gegebenheiten. Eine Steuerungsgruppe aus Vertretern des Bezirksamts, des Paritätischen Berlin, der Träger der Behindertenhilfe, des Vereins „offensiv 91“ und Geteq-nueva mbH koordinierte die Fertigstellung des Wegweisers.

Der Wegweiser kann hier abgeholt werden:

Bezirksamt Treptow-Köpenick von Berlin, Gabriele Rühling, Hans-Schmidt-Str. 18; 12489 Berlin, Tel. 902976119, gabriele.ruehling@ba-tk.berlin.de und bei offensiv 91 e.V., Grit Rohde, Hasselwerder Str. 38, 12439 Berlin, Tel. 63 90 25 81, offensiv91@aol.com.

Aktuelle Stellenangebote und -gesuche finden Sie im Internet stets hier:

www.paritaet-berlin.de/jobs/stellenangebote.html



50 JAHRE VfJ FREIZEITCLUB

Idee trifft seit einem halben Jahrhundert auf Engagement!

von Miriam Schirbel

Als „Klub Maybachufer“ brachen 1963 unter dem Dach des VfJ Berlin e.V. der heutige VfJ Freizeitclub und seine freiwilligen Mitarbeiter zu einer Reise auf, deren Verlauf bis heute herausfordernd ist: Ziel ist und bleibt auch nach 50 Jahren engagierter Arbeit die Freizeitgestaltung und gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für Menschen mit Behinderung.

Ihrem Wunsch nach Freizeitgestaltung wurde bei der VfJ nicht nur mit Verständnis oder gar Ratlosigkeit begegnet: Im „Club“ treffen im Oktober 1963 jene, die unterstützen wollen auf solche, die unterstützt werden wollen. Gemeinsam macht man sich an ein Projekt, welches das Bedürfnis nach Gemeinschaft und nach Unternehmungen von Menschen mit und ohne Behinderung in die Tat umsetzen will.

Kooperationen mit Sportvereinen und Kulturloge

Nach 50 Jahren stehen – eingebettet in eine verlässliche und barrierearme Angebotsstruktur – u.a. abwechslungsreiche Clubnachmittage, Wochenend-Fahrten, große und kleine Feste und

Partys, Freundschaften mit anderen Clubs wie dem Kieler „Freizeitclub Fußball“ und Kooperationen - z.B. mit der Kulturloge - auf dem Programm, das seit jeher zwischen Mitgliedern und Mitarbeitern abgestimmt wird.

Tief verankert, gut vernetzt

Heute ist der Club tief in der geschichtlichen Entwicklung der VfJ verankert und längst konzeptioneller Bestandteil der Organisation. So spiegeln sich z.B. in den Rahmenbedingungen für eine freiwillige Clubmitarbeit das Freiwilligenmanagement dieses großen Trägers in der Berliner Behindertenhilfe wider.

Vor allem aber ist der VfJ Freizeitclub Teil der Berliner Freizeit- und Engagement-Landschaft – für Menschen mit und ohne Behinderung!

Der VfJ Freizeitclub ist Mitglied im Berliner Netzwerk „ISP-Freizeitprojekte für Menschen mit und ohne Behinderungen“ und wird neben Spenden auch aus Mitteln des Integrierten Sozialprogramms (ISP) der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales finanziert.

Aktuell zählt der Club knapp 30 freiwillige Mitarbeiter und an die 100 Mitglieder aus unterschiedlichen Berliner Milieus im Alter von 20 bis 75 Jahren. Weitere Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen!

Kontakt:

VfJ Berlin e.V., Grenzzallee 53

12057 Berlin

Tel.: 682 81 521

E-Mail: info@vfj-berlin.de

Web: www.vfj-berlin.de

PARITÄTISCHER UND ALBATROS

Mehr Inklusion für Tempelhof-Schöneberg

Fachtag „Inklusiver Sozialraum Tempelhof-Schöneberg“ stieß auf großes Interesse.

Mit einem Bekenntnis zu Inklusion als Leitziel bezirklichen Handelns eröffnete Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler im Rathaus Schöneberg den ersten Fachtag „Inklusiver Sozialraum Tempelhof Schöneberg“. „Wir wollen ein Bezirk sein, in dem niemand wegen einer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung von öffentlichen Angeboten ausgeschlossen ist“, sagte sie in ihrer Begrüßungsrede. „Noch ist dies keine Selbstverständlichkeit. Wir müssen alle gemeinsam noch viel daran arbeiten, aber wir sind auf einem guten Weg,“ so fasste sie die jetzige Situation zusammen.

Voraussetzungen, Rahmenbedingungen und über Praxiserfahrungen erfolgreicher Inklusionsprojekte im Bezirk

Mehr als 80 Gäste aus unterschiedlichen Handlungsfeldern der Zivilgesellschaft, der Bezirksverwaltung und –politik, der Behindertenhilfe und der Interessensvertretungen behinderter Menschen waren der Einladung Angelika Schöttlers und der Beauftragten für Menschen mit Behinderung, Franziska Schneider, gefolgt, um sich einen Tag lang über Voraussetzungen, Rahmenbedingungen und über Praxiserfahrungen erfolgreicher Inklusionsprojekte im Bezirk auszutauschen.

Die Bezirksbürgermeisterin würdigte die Bedeutung des bezirklichen Netzwerkes „Runder Tisch: Inklusion Jetzt!“ als Impulsgeber für die Verwaltung und als fachliches Forum für alle an Inklusionsprozessen interessierten Akteure und für engagierte Bürgerinnen und Bürger mit kognitiven Beeinträchtigungen.

Dank an Paritätischen Berlin und Albatros

Ebenso dankte sie dem Paritätischen Landesverband Berlin und der Albatros gGmbH, die als Kooperationspartner des Bezirksamtes diesen Fachtag unterstützt hatten. „Ich begrüße es, dass wir gemeinsam mit vielen engagierten bezirklichen Akteuren sowie mit Interessensvertreterinnen und -vertretern behinderter Menschen nach und nach unsere Nachbarschaftszentren, Jugendzentren, Kulturangebote oder Volkshochschulangebote bewusst öffnen auch für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen.“

Dr. Gabriele Schlimper vom Paritätischen Landesverband Berlin bestätigte in ihrem Eröffnungsreferat, dass Tempelhof-Schöneberg berlinweit der Bezirk sei, in dem inklusive Veränderungsprozesse mit Unterstützung des

Bezirksamtes am weitesten fortgeschritten seien. Es sei nicht mehr zeitgemäß, dass Menschen mit Behinderung weite Strecken durch die Stadt fahren müssten, um zu einem Freizeitangebot der Behindertenhilfe zu gelangen, während sich unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Regelanbieter des Stadtteil- oder Jugendzentrums um die Ecke kaum ein Mensch mit Behinderung befindet. Hier sei Tempelhof-Schöneberg mit seinen Nachbarschaftszentren und dem Jugendhilfeträger „Täks“ auf einem guten Weg, um Neues zu wagen. Im Workshop-Teil des Fachtages präsentierten sich vier Inklusionsprojekte aus dem Bezirk und stellten sich der Diskussion mit anderen Akteuren im Bezirk, mit Vertretern des Bezirksamtes und mit Interessensvertretern behinderter Menschen. Außer den beiden Inklusionsprojekten der Nachbarschaftszentren ufa-Fabrik und Schöneberg waren das der BCKenShikiClub, ein Judo-Sportverein, und das inklusive Familienküchenprojekt des Jugendhilfeträgers Täks e.V.

Viele Rahmenbedingungen und Voraussetzungen müssen noch weiter entwickelt werden

Die Vertreter der Inklusionsprojekte waren sich einig, dass viele Rahmenbedingungen und Voraussetzungen noch weiter entwickelt werden müssen, damit aus einzelnen zeitlich befristeten Inklusionsprojekten dauerhafte und ganz normale Angebote werden. Zwingend notwendig sei zum Beispiel die aktive Einbeziehung behinderter Menschen bei Planung und Konzeption. Kooperationen zwischen Akteuren aus dem Sozialraum und Dienstleistern der Behindertenhilfe sowie mit politischen Interessensvertretungen behinderter Menschen hätten sich als erfolgreich erwiesen. Behinderungsbedingt notwendige Assistenzleistungen wie Wegebegleitung sollten verstärkt durch Zusammenarbeit mit Freiwilligen-Agenturen ermöglicht werden. Fortbildungsangebote für Kursleitungen sollten Kenntnisse über inklusive Kursgestaltung und –organisation vermitteln sowie mehr Sicherheit in der Kommunikation mit Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen.

Impulse für ein gleichberechtigtes Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderungen

Für Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler steht fest: „Der Fachtag hat uns ermutigt, dass wir als Bezirksamt gut daran tun, wenn wir verstärkt Aktivitäten und Entwicklungen begleiten und unterstützen, die ein gleichberechtigtes Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderungen befördern.“

Nähere Informationen:

Beauftragte für Menschen mit Behinderung, Franziska Schneider, behindertenbeauftragte@ba-ts.berlin.de, Tel.: 90277 7255

UNIONHILFSWERK

Eine ansehnliche Spende ermöglicht Extra-Betreuung

Von Karin Dieltl

Kein Mensch sollte am Lebensabend alleine sein – so dachte auch Gerda D. (ihr Name wurde geändert) und hinterließ ihr Vermögen nach ihrem Tod der Süd-West-Behindertenhilfe. Ihr Wunsch: die Finanzierung eines Projektes, welches sich der Betreuung älterer Menschen widmet.

Realisiert wird dieses Projekt dank einer Kooperationsvereinbarung zwischen der Süd-West-Behindertenhilfe und dem Unionhilfswerk nun seit kurzem im Pflegewohnheim „Am Kreuzberg“. Die Betreuung übernehmen dabei studentische Mitarbeiter. Diese wurden für ihre zukünftigen Aufgaben in speziellen Schulungen fitgemacht. Ab sofort stehen sie den Bewohnern „Am Kreuzberg“ für acht bis zehn Stunden pro Woche zur Verfügung.

Begleitung bei Biografiearbeit und Spaziergängen

Das Projekt gliedert sich in insgesamt vier Module. Im ersten Teil geht es um eine Eins-zu-eins-Begleitung der Bewohner. Hier stehen Aktivitäten wie Spaziergänge, Biografiearbeit oder Unterhaltungen auf dem Programm.

Das zweite Modul widmet sich der Mobilitätshilfe. So können u.a. Einkäufe, Besuch bei Freunden und Verwandten oder kulturelle Veranstaltungen wahrgenommen werden.

Im dritten Modul werden Tagesausflüge angeboten, deren Ziel die Bewohner selbst wählen können. Egal ob es ins Umland von Berlin, nach Potsdam oder in den Zoo geht, die Gruppen sind mit einem Betreuungsschlüssel von zwei zu eins personell gut ausgestattet. Im letzten Modul wird in der Gruppe gearbeitet. Angeboten werden u.a. musikalische Nachmittage, Kaffeeklatsch oder Gesellschaftsspiele.

Ein dickes Dankeschön von den Bewohnern des Hauses „Am Kreuzberg“

Gerda D.s Wunsch war es, mithilfe all dieser Aktivitäten den Gemeinschaftssinn zu stärken und so in einer an sich locker verbundenen Gruppe ein „Wir-Gefühl“ zu erzeugen. Dank ihrer großzügigen Spende ist das Projekt auf vier Jahre gesichert. Die Bewohner des Hauses „Am Kreuzberg“ sagen: „Danke“.

www.unionhilfswerk.de

LESBEN- UND SCHWULENVERBAND BERLIN-BRANDENBURG

„Stars für Magnus – Ein Denkmal für Hirschfeld“

Zum nunmehr dritten Mal unterstützt das Wintergarten Varieté Berlin die große Spenden-Sammelaktion zur Errichtung eines Magnus-Hirschfeld-Denkmal in der Hauptstadt. Mit diesem Denkmal soll die erste homosexuelle Emanzipationsbewegung gewürdigt werden, die auf Magnus Hirschfeld und seine Mitstreiter zurückgeht.

Bei der diesjährigen glanzvollen Gala am Montag, 7. April 2014 um 20 Uhr stehen folgende hochkarätige Künstler auf der Bühne des Wintergarten-Varietés: die Liedermacherin Barbara Thalheim, die Kunstfigur Georgette Dee mit ihrem Pianisten Terry Truck, das Chanson- und Kabarett-Trio Malediva und der glamourös-androgyne Künstler Sven Ratzke. Auch der Tänzer und Musicalregisseur Helmut Baumann sowie der Schauspieler Michael Mendl werden mit musikalischen Beiträgen für ein abwechslungsreiches Programm auf höchstem Niveau sorgen. Es moderiert Jörg Thadusz. Die Gala findet in Anwesenheit des Regierenden Bürgermeisters Klaus Wowereit statt.

Initiator für ein Magnus Hirschfeld-Denkmal in Berlin ist der Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg e.V. (LSVD). Ein Standort für die Gedenkstätte ist bereits ausgewählt: Am Berliner Magnus-Hirschfeld-Ufer. Der Uferabschnitt der Spree zwischen Luther- und Moltkebrücke gegenüber dem Bundeskanzleramt war am 6. Mai 2008 nach Magnus Hirschfeld benannt worden. Form und Gestalt des Denkmals sollen in einem künstlerischen Wettbewerb ausgeschrieben werden.

„Wir wollen daran erinnern, dass die weltweit erste homosexuelle Emanzipationsbewegung im Berlin des 19. Jahrhunderts ihren Ursprung hat“, so Jörg Steinert, Geschäftsführer des Lesben- und Schwulenverbandes Berlin-Brandenburg.

Die Gala „Stars für Magnus“ im Wintergarten Variété Berlin sorgt für mediale Aufmerksamkeit des Denkmal-Projektes und unterstützt die in diesem Zusammenhang laufenden Spenden-Sammelaktionen finanziell.

Für die diesjährige Spenden-Gala „Stars für Magnus – Ein Denkmal für Hirschfeld“, die im Rahmen der Reihe Wintergarten-Spotlights als Special stattfindet, sind Karten erhältlich unter der Telefonnummer 030-588433 oder zum Selberdrucken ab 19,90 Euro unter

www.wintergarten-berlin.de/de/ticket-print/wintergarten-spotlights.html



OMNIBUS FÜR DIREKTE DEMOKRATIE

Schule in Freiheit - die Volksinitiative im Abgeordnetenhaus

Am 27. Februar fand die Anhörung der Volksinitiative „Schule in Freiheit“ im Berliner Abgeordnetenhaus statt, zu der etwa Interessierte gekommen waren. Nach der Anhörung versammelten sich viele von ihnen zu einem Gruppenfoto auf den Stufen des Abgeordnetenhauses (Foto oben).

In einem Bericht heißt es unter anderem auf der Internetseite der Initiative: „Kurt Wilhelmi vom ‚Omnibus für Direkte Demokratie‘ stellte die drei Forderungen der Volksinitiative dar – die pädagogische Freiheit, die gleichberechtigte Finanzierung und die selbstständige Organisation für die Schulen. Man habe konkrete Umsetzungsvorschläge, die im weiteren Verlauf der Anhörung vorgestellt wurden.“

Schüler Schmalwasser profitiert vom lebendigen und eigenständigen pädagogischen Konzept

Jonathan Schmalwasser, Schüler an der evangelischen Schule Berlin Zentrum, schilderte, wie leidvoll für ihn die ersten drei Schulen waren, die er besuchte. Erst auf der jetzigen Schule fühle er sich wohl und könne wieder lernen. Dies liege daran, dass diese Schule, die im Aufbau ist, ein lebendiges und eigenständiges pädagogisches Konzept entwickelt habe, mit dem sich die Lehrer und Mitarbeiter identifizieren und das sie selbst gestalten. Er engagiere er sich in der Volksinitiative, weil diese vorschläge, dass die Schulen in Zukunft eigene Schulabschlüsse entwickeln und gestalten können.

„Finanzierung muss auf 100 Prozent angehoben werden“

Monika Schrod, die bereits Lehrerin an staatlichen und freien Schulen war, forderte, endlich die nach der Anhörung der ersten Volksinitiative begonnenen Berechnungen zu vervollständigen und Schülerkostensätze zu ermitteln, anhand derer ersichtlich sei, wie viel Prozent der Gesamtkosten die Schulen in freier Trägerschaft zur Zeit wirklich bekämen. Zweitens müsse dann die Finanzierung der freien Schulen auf 100 Prozent angehoben werden. Und zum Dritten forderte sie die Abschaffung der Wartefrist für

Schulgründungen.

André Kaun, Elternvertreter an einer staatlichen Schule und Mitglied im Bezirkselfternausschuss, beklagte die rechtliche Unselbständigkeit der staatlichen Schulen in praktischen Dingen. Er schlug vor, das Recht auf Schulversuche, das in § 18 Berliner Schulgesetz geregelt ist, zu stärken. Wenn eine staatliche Schule darüber hinaus als Ganzes in die Selbstständigkeit gehen wolle, so solle sie dafür die Rechtsfähigkeit bekommen und von einer „nicht rechtsfähigen“ in eine „rechtsfähige“ Anstalt öffentlichen Rechts umgewandelt werden.

Wie Gleichmacherei einen Verlust von Kreativität bewirkt

Johannes Stüttgen stellte dar, wie das jetzige Schulsystem versuche, das Bedürfnis der Eltern nach Sicherheit, nach einer sicheren Zukunft der Kinder in Verbindung mit dem Bedürfnis nach Gerechtigkeit und Chancengleichheit nur äußerlich zu verwirklichen. Diese äußere Sicherheit und Gerechtigkeit führen zum Prinzip der Vergleichbarkeit, die Vergleichbarkeit führe zur Standardisierung, die Standardisierung zur Reglementierung, und die Reglementierung schließlich führe zur Zentralisierung. So entstehe die Gleichmacherei, die einen Verlust von Kreativität bewirke.

Dann stellten die Abgeordneten Fragen und gaben eigene Anmerkungen und Einschätzungen. Man konnte sich vorstellen, dass man im Laufe der nächsten Jahre in Berlin zusammen etwas Neues auf den Weg bringt, das dann vielleicht auch Vorbild sein könne für ganz Deutschland und Europa.

Der Paritätische Berlin hat die Unterschriftsammlung der Volksinitiative „Schule in Freiheit“ unterstützt und begrüßt eine Diskussion, in der auch viele Ansätze der „Paritätischen Bürgerschule“ enthalten sind.

www.schule-in-freiheit.de

PARITÄTISCHE AKADEMIE BERLIN

Von Arbeit bis Zertifikatskurs

Informationen zu den aufgeführten Veranstaltungen erhalten Sie bei: Paritätische Akademie Berlin; Tel.: (030) 315919-42, paritaetische@akademie.org. Der erstgenannte Preis gilt für Seminarteilnehmer aus Mitgliedsorganisationen, der an zweiter Stelle genannte Preis für Seminarteilnehmer aus Nicht-Mitgliedsorganisationen. Soweit nicht anders angegeben, finden alle Veranstaltungen in Berlin statt.

- ▶ Grundlagen für die Arbeit mit Ehrenamtlichen
Nr.: 041402; 04.04.2014
53 Euro / 65 Euro
- ▶ Kreativ mit allen Sinnen. Spielerische und gestalterische Angebote zur Sinnesbelebung.
Nr.: 071454; 09.04.2014
80 Euro / 90 Euro
- ▶ Rollenwechsel... und morgen Führungskraft
Angebot für (angehende) Leitungs- und Führungskräfte
Nr.: 091406; 09.04.2014 Beginn
465 Euro / 498 Euro
- ▶ Aktuelle Updates bei den PTVS und den QPR-stationär. Was ändert sich bei den MDK-Prüfungen?
Nr.: 071457; 14.04.2014
80 Euro / 90 Euro
- ▶ Starke Eltern - Starke Kinder®.
Elternkursleiterschulung
Nr.: 091431; 12. - 15.05.2014
452 Euro / 532 Euro
- ▶ Strategien für Führungsfrauen
–Vom Umgang mit Verantwortung, Erfolg und Macht –
Nr.: 081413; 12.-13.06.2014
310 Euro / 360 Euro
- ▶ Moderationstraining
Nr.: 091405; 16.06.2014
160 Euro / 190 Euro
- ▶ Deeskalationstraining
Nr.: 091442; 23. - 24.06.2014
298 Euro / 345 Euro
- ▶ Zertifikatskurs: Ausbildung zum/r Projektleiter/in
Fordern Sie das Curriculum an!
thurner@akademie.org

Vom Fach

Beim Paritätischen treffen sich Fachgruppen (FG), Arbeitskreise (AK) und Qualitätsgemeinschaften. Termine über www.paritaet-alsopfle.de und im passwortgeschützten Extranet www.pariextra.de.

FG Ältere Menschen	Tel. 31 59 19-30
Forum Jugendhilfeausschüsse JHA	Tel. 8 60 01-165
FG Behindertenhilfe	Tel. 8 60 01-152
FG Psychiatrische und psychosoziale Versorgung	Tel. 31 59 19-26
AK Psychosoziale Versorgung/ BAPP	Tel. 77 32 88 22
FG Suchthilfe AK Gesundheit FG Hiv, Aids, STI und Hepatiden	Tel. 86 001 168
FG Krankenhäuser	Tel. 8 60 01-101
FG Sozialstationen	Tel. 31 59 19-34
FG Stationäre pfl. Versorgung	Tel. 31 59 19-30
AK Soziale Beratung AK § 67 SGB XII und Schuldnerberatung AK Qualität § 67 SGB XII	Tel. 860 01-171 Tel. 860 01-171 Tel. 860 01-171
FG Familie, Frauen, Mädchen	Tel. 8 60 01-176
FG Kita Integrations-AG	Tel. 8 60 01-179
FG Jugendberufshilfe FG Hilfen zur Erziehung FG Jugendarbeit	Tel. 8 60 01-165
FG Schulträger	Tel. 8 60 01- 161
FG Betreuung Schulkinder FG Schulbez. Jugendhilfe AK Koordinierende Leitungen im Ganztagsbereich	Tel. 8 60 01-166
FG Migration Qualitätsgemeinschaft Migration	Tel. 8 60 01-177
AK Straffälligen- und Opferhilfe	Tel. 86001-171

Aktuelle Stellenangebote und -gesuche finden Sie im Internet stets hier:

www.paritaet-berlin.de/jobs/stellenangebote.html

Rechtsberatung mittwochs von 14 bis 16.30 Uhr (ohne Terminvereinbarung) • Landesgeschäftsstelle

PARITÄTISCHES BILDUNGSWERK BRANDENBURG

Von Atem bis Vorgesetzter

Informationen zu den aufgeführten Veranstaltungen erhalten Sie beim Paritätischen Bildungswerk LV Brandenburg e.V., Stephensonstraße 24-26, 14482 Potsdam, Tel.: 0331/7481875; Fax: 0331/7481877; E-Mail: pbw@bildung-paritaet-brb.de; Internet: www.bildung-paritaet-brb.de. Alle Veranstaltungen finden in den Räumen des Paritätischen Bildungswerks Brandenburg in Potsdam statt. Unser Bildungsprogramm für 2014 kann kostenlos im PBW unter 0331/7481875 oder auch per Mail pbw@bildung-paritaet-brb.de angefordert oder auch von unserer Homepage www.bildung-paritaet-brb.de abgerufen werden.

März 2014

Sucht im Alter – Süchtiges Verhalten kennt keine Altersgrenzen* Sem.-Nr. 14-605 19.03.2014* 95 Euro
Mit der Stimme überzeugen –Stimm- und Sprechtraining* Sem.-Nr. 14-209* 20.-21.03.2014* 190 Euro
Lauschen-hören-experimentieren –Klangschalen- Mit allen Sinnen spielen und lernen* Sem.-Nr. 14-901* 25.-26.03.2014* 160 Euro
Brückenarbeit – interdisziplinäre Zusammenarbeit* Sem.-Nr. 14-210* 26.-27.03.2014* 170 Euro
Umgang mit Ernährungsproblemen von Heimbewohner/innen* Sem.-Nr. 14-606* 27.03.2014* 95 Euro
Regelverletzer und Systemsprenger – Junge Klient/innen mit Borderlinestörung im Betreuungsalltag* Sem.-Nr. 14-808* 27.-28.03.2014* 190 Euro
Fehlzeitenmanagement und effektive Rückkehrgespräche führen* Sem.-Nr. 14-105* 28.-29.03.2014* 210 Euro

April 2014

Halt geben bedarf einer Haltung* Sem.-Nr. 14-211* 01.-02.04.2014* 200 Euro
Rechtsfragen im beruflichen Alltag von Pflegekräften* Sem.-Nr. 14-607* 02.04.2014* 95 Euro
Von der Kollegin zur Vorgesetzten* Sem.-Nr. 14-212A* 03.-04.04.2014* 170 Euro
Von der Kollegin zur Vorgesetzten-Aufbauseminar* Sem.-Nr. 14-212B* 29.-30.09.2014* 170 Euro* beide Teile zusammen:320 Euro
Wohlbefinden für Alle – Einen Ausgleich schaffen* Sem.-Nr. 14-709* 03.-04.04.2014* 180 Euro
Hilfe: José spricht (noch) kein Deutsch und Spanisch*

Sem.-Nr. 14-902* 04.04. u. 13.05.2014* 160 Euro
Farbspiele* Sem.-Nr. 14-903* 07.04.2014* 80 Euro
Datenschutz und berufliche Schweigepflicht in sozialen Einrichtungen* Sem.-Nr. 14-213* 09.04.2014* 95 Euro
Biografie verstehen* Sem.-Nr. 14-214* 09.-10.04.2014* 170 Euro
Atem – das Tor zur Mitte* Sem.-Nr. 14-401* 10.04.2014* 90 Euro
Krisen und Krisenintervention im Feld der ambulanten Psychiatrie* Sem.-Nr. 14-809* 11.04.2014* 90 Euro
Depression und Wahn im Alter* Sem.-Nr. 14-608* 11.04.2014* 95 Euro
Sucht und ihre gefährdende Vielfalt* Sem.-Nr. 14-810* 28.04.2014* 90 Euro
Die Farben des Lebens* Sem.-Nr. 14-202* 29.-30.04.2014* 170 Euro
Beschäftigung mit bettlägerigen Seniorinnen und Senioren* Sem.-Nr. 14-609* 30.04.2014* 90 Euro

PARITÄTISCHES PERSONALFORUM

Die nächsten Weiterbildungen

- ▶ 19.03.2014: Geringfügig entlohnte und kurzfristige Beschäftigungen, Gleitzone
 - ▶ 20.03.2014: Datenschutz kompakt - für Führungskräfte
 - ▶ 25.03.2014: Aufzeichnungspflichten; Betriebsprüfung durch die Rentenversicherungsträger
 - ▶ 27.03.2014: Gestaltung von Arbeitsverträgen
 - ▶ 03.04.2014: Mitbestimmung in Tendenzbetrieben
 - ▶ 08.04.2014: Konflikte am Arbeitsplatz - In Konflikten vermitteln
 - ▶ 10.04.2014: Konsequenz führen in der Personalarbeit
- Eine Anmeldung für unsere Veranstaltungen ist erforderlich.
Informationen zu den Seminaren erhalten Sie unter www.paritaetisches-personalforum.de oder (030) 55 17 41 02.

Die DER STEG gGmbH – Gesellschaft zur Förderung von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen – sucht voraussichtlich zum 1. April 2014 für die Abteilung Ambulante Hilfen zur Erziehung

eine/n Diplomsozialarbeiter/in bzw. -pädagogen/in (oder vergleichbare Qualifikation)

(Stellenanteil: 77,9% RAZ/ 30 Wochenstunden) für die Arbeit mit Familien, Jugendlichen und Kindern nach §§ 30, 31, 34, 35 sowie § 18 Abs. 3 SGB VIII.

Wir erwarten

- Interesse an der Arbeit mit Familien, Kindern und Jugendlichen
- Beratungskompetenz
- Kenntnisse der systemischen und sozialräumlichen ambulanten Sozialarbeit

Die Stelle ist zunächst auf ein Jahr befristet. Eine Verlängerung und Entfristung ist geplant und erwünscht. Die Vergütung erfolgt in Anlehnung an den TV-L Berlin. Wenn Sie an einem Arbeitsplatz mit Teamarbeit, Möglichkeit der persönlichen Mitgestaltung, Fortbildung und regelmäßiger Supervision interessiert sind, erwarten wir Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:

**DER STEG gGmbH, Frau Angelika Schmutz
Alt-Reinickendorf 29; 13407 Berlin
oder per E-Mail an: BewerbungenAH@dersteg.de**

FÜR SOZIALES | S&S gemeinnützige Gesellschaft für Soziales mbH ist anerkannter Träger der Jugendhilfe und Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband LV Hamburg e.V. Für intensiv betreute Wohngruppen (gem. §34 SGB VIII) in Hamburg und Norderstedt suchen wir ab sofort oder später

Sozialpädagogen (w/m)- Diplom / B.A.
in Vollzeit / Teilzeit

Wir bieten u.a.:

- fachlich kompetente und gut ausgebildete Kolleginnen und Kollegen
- engagierte Leitungskräfte
- regelmäßige externe Supervision, team- und fallbezogen
- In House Fortbildungen, z.B. Traumapädagogik
- eine Übernahme in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis nach Ablauf von 24 Monaten ist möglich

Wir wünschen uns Fachkräfte, die u.a.:

- ein abgeschlossenes pädagogisches Studium haben
- über Erfahrungen im Bereich der Hilfen zur Erziehung verfügen
- über Kenntnisse systemischen Arbeitens verfügen
- sich sicher im Bereich SGB II, VIII und XII bewegen können

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, freuen wir uns darauf, Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen entgegenzunehmen!

**Gerne per Mail unter bewerbung@fuersoiziales.de
oder per Post an
Adenauerallee 3-6; 20097 Hamburg**

Die Berliner Volkssolidarität betreibt mit ihrer Kinder- und Jugend gGmbH sieben Kindertagesstätten in den Bezirken Mitte, Marzahn, Lichtenberg und Hohenschönhausen. Wir betreuen Kinder ab der 8. Woche im „Nestbereich“ sowie Kinder ab ca. 1,5J. bis zum Schuleintritt in offener, altersgemischter und integrativer Arbeit.

Für folgende Einrichtungen suchen wir ab sofort bzw. zum nächstmöglichen Zeitpunkt

Erzieherfachkräfte (m/w)

1. Kita „Paule Platsch“ in Berlin-Lichtenberg, Bernhard-Bästlein-Str. 52/54 (zertifizierte Kneipp-Kita)
vorrangig Integrationserzieher(in), gern auch Heilerziehungspflegerinnen mit Zusatzqualifikation zur Facherzieherin im integrativen Bereich
vorhandene Stelle: 1
Arbeitszeit: Vollzeit (35-40h) oder Teilzeit (30h)

2. Kita „Tausendfüßler“ in Lichtenberg/Hohenschönhausen, Goeckestr. 25-26
Erzieher(innen) mit staatlicher Anerkennung oder gleichwertiger sozialpädagogischer Abschluss; gern auch mit Fortbildung zur Integrationserzieherin
vorhandene Stellen: 2
Arbeitszeit: Vollzeit (35-40h)

3. Kita „Regenbogeninsel“ in Marzahn, Glambecker Ring 50-52
Erzieher(innen) mit staatlicher Anerkennung oder gleichwertiger sozialpädagogischer Abschluss
vorhandene Stellen: mind. 1
Arbeitszeit: vorrangig Vollzeit (35-40h)

Sonstige Voraussetzungen:

- Identifikation mit dem Leitbild für die Kindertagesstätten des Trägers
- Kenntnisse und möglichst Erfahrungen in der offenen und altersgemischten Arbeit
- Teamfähigkeit
- Bereitschaft zu Fort- und Weiterbildung

Wir bieten:

- Vergütung nach Haustarif mit Jahressonderzahlung unter Anerkennung v. Berufserfahrung
- interne Schulungen; individuelle Karriereplanung
- langfristige Tätigkeit in netten Teams
- hochwertiges Qualitätsmanagement

Ihre Bewerbung senden Sie bitte unter Angabe des gewünschten Einsatzortes an:

**Kinder- und Jugend gGmbH der Volkssolidarität
Berlin; Alfred-Jung-Str. 17, 10367 Berlin
oder per E-Mail an:
martin.jonscher@volkssolidaritaet.de
tel. Rückfragen unter: 2902828-14**

FiPP e.V. – Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis e.V. ist ein freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe mit rund 55 Einrichtungen und Projekten in neun Berliner Bezirken. Nähere Informationen unter www.fippev.de

Wir suchen ab sofort für die Kita „Hochkirchstraße“ eine **Wirtschaftskraft in Teilzeit (20 Stunden wöchentlich)**

Die Aufgaben umfassen die Reinigung im Haus, die Mitarbeit in der Küche sowie die Zuständigkeit für die Wäsche. Einschlägige Erfahrungen und Fachkenntnisse sowie die Vorlage eines Gesundheitspasses sind notwendig. Selbstverständlich ist für uns der freundliche und verständnisvolle Umgang mit Kindern unabdingbar. Es erwartet Sie neben qualifizierter Beratung eine offene Teamarbeit und eine solide Vergütung nach der allgemeinen Vergütungsordnung des FiPP e.V.

Im Rahmen einer auf Chancengleichheit ausgerichteten Personalpolitik nutzen wir die Vielfalt der Kompetenzen von MitarbeiterInnen. Wir ermutigen ausdrücklich InteressentInnen mit Migrationshintergrund und/oder mit Behinderungen zur Bewerbung.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige und vollständige Bewerbung per E-Mail (max.3 MB) an:

bewerbung@fippev.de

OUTLAW gGmbH – gemeinnützige Gesellschaft für Kinder- und Jugendhilfe - Region Berlin - sucht zum nächst möglichen Zeitpunkt mehrere engagierte

Facherzieher/innen für Integration

Kennziffer 2 14 48

für die Kindertagesstätte Waldshuter Zeile in Reinickendorf in Vollzeit oder Teilzeit. In der Kita werden bis zu 140 Kinder von 0 – 6 Jahren in altersgemischten Gruppen betreut.

Das sollten sie u.a. mitbringen:

- Sie sind staatl. anerkannte/r Erzieher/in oder Sozialpädagoge/-pädagogin.
- Sie verfügen über die Zusatzqualifikation Facherzieher/in für Integration bzw. interessieren sich für diese Weiterbildung.

Das dürfen Sie u.a. von uns erwarten:

- eine angemessene Bezahlung
- zusätzliche Altersvorsorge (arbeitgeberfinanziert)

Interessiert? Fühlen Sie sich von den Aufgaben angesprochen? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!

Bitte bewerben Sie sich über das Online-Formular unserer Internetseite (<http://www.outlaw-jugendhilfe.de/stellenmarkt-online.html>) oder schriftlich - unter Angabe der Kennziffer - an folgende Adresse:

**OUTLAW gGmbH; Christine Huinink
Schicklerstr. 5-7; 10179 Berlin**

Das Drogentherapie-Zentrum Berlin e.V. sucht für seine stationäre Rehabilitationseinrichtung Fachklinik LAGO am Großen Wannsee ab sofort und in Teilzeit (75 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit) eine/n engagierte/n

Ergotherapeuten (m/w)

- Das erwarten wir u.a.
Examen zum staatlichen anerkannten Ergotherapeuten (m/w)
- Erfahrungen in der Beschäftigungstherapie mit beruflichen und reintegrationsbezogenen Anteilen
- Erfahrung im Suchtbereich und der Arbeit mit Gruppen wünschenswert
- selbstständiges Arbeiten; Flexibilität

Das erwartet Sie:

- ein sicherer, verantwortungsvoller Arbeitsplatz
- individuelle Fort- und Weiterbildungen
- eine angemessene Vergütung gemäß Ihrer beruflichen Qualifikation

Weitergehende Informationen zu den Aktivitäten des Vereins erhalten Sie auf unserer Homepage unter www.drogentherapie-zentrum.de. Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an das

**DTZ Berlin e.V.
Fachklinik LAGO, Frau Dr. Leonow
Am Großen Wannsee 29-31, 14109 Berlin
oder Mail: u.leonow@dtz-berlin.de**

Lara, Krisen- und Beratungsstelle für vergewaltigte und sexuell belästigte Frauen sucht

eine Bürokauffrau /Verwaltungsfrau

die folgende Aufgabenbereiche eigenverantwortlich bearbeitet:

Buchhaltung
Personalverwaltung
Erstellung von Finanzplänen
Antragsstellung / Mittelakquise
Fundierte Kenntnisse sind in den folgenden Bereichen

Voraussetzung:

Buchhaltung
Personalverwaltung
Finanzmittelverwaltung
Fehlbedarfsfinanzierung und Projektfinanzierung
EDV Fachkenntnisse (z.B. Pivot)

Wir wünschen uns eine Mitarbeiterin mit folgenden Kompetenzen:

Kooperations-, Team-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit

Belastbarkeit und Flexibilität

Über Bewerbungen von Migrantinnen freuen wir uns besonders.

Arbeitsbeginn 1. April 2014

Wochenarbeitszeit ca. 26 Std.

Bezahlung in Anlehnung an TVL 9

Bewerbungen:

**Lara Verein gegen sexuelle Gewalt an Frauen e.V.
Fuggerstr. 19; 10777 Berlin
verein@lara-berlin.de**

Der Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin e.V. bietet Kindern und Jugendlichen, die nicht in ihren Herkunftsfamilien aufwachsen können, Hilfen in Form von familienähnlichen Erziehungs- und Lebensgemeinschaften. Für unsere Familienwohngruppe in Berlin-Reinickendorf suchen wir eine/n

Erzieher/in für 30 Stunden/Woche

In unseren 19 Kinderdorffamilien betreuen und fördern wir Kinder und Jugendliche, die längerfristig nicht in ihren Herkunftsfamilien leben können.

Wenn Sie

eine abgeschlossene Ausbildung als Erzieher/in mit staatlicher Anerkennung oder einen Studienabschluss Bachelor in Erziehung im Kindesalter oder Soziale Arbeit haben ein langfristiges Engagement wünschen und auch offen für flexible Arbeitszeiten sind (in Vertretung auch 24-Stunden-Dienste), dann bewerben Sie sich bei uns!

Wir bieten Ihnen

professionelle fachliche Begleitung und Supervision vielfältige Fort- und Weiterbildungsangebote sichere Arbeitsbedingungen eine Ihren Aufgaben entsprechende Vergütung Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen senden Sie per Post oder E-Mail an

Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin e.V., Hauptgeschäftsstelle; Weiter Blick 46; 14089 Berlin
bewerbung@kinderdorf-berlin.de
www.kinderdorf-berlin.de

FiPP e.V. – Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis e.V. sucht ab sofort für die Kita „Moissistraße“

eine/n staatlich anerkannte/n ErzieherIn

mit einer wöchentlichen Grundarbeitszeit von 30 Stunden. Nach Bedarf ist eine variable Arbeitszeiterhöhung möglich. Die Kita Moissistraße befindet sich im Bezirk Treptow-Köpenick und betreut und fördert 180 Kinder, die in vier altersgemischten Einheiten im Alter von acht Wochen bis zum Schuleintritt gemeinsam spielen und lernen.

Es erwarten Sie:

- ein pädagogisches Konzept der halboffenen Arbeit
- regelmäßige Fortbildungsangebote und eine qualifizierte Beratung
- eine offene Teamarbeit
- ein gutes und wertschätzendes Betriebsklima
- eine solide Bezahlung nach der Allgemeinen Vergütungsordnung des FiPP e.V.

Voraussetzungen sind:

- eine pädagogische Ausbildung mit staatlicher Anerkennung
- möglichst erste Erfahrungen und Fachkenntnisse für die Arbeit im Kita- und Krippenbereich

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige und vollständige Bewerbung per E-Mail (max.3 MB) an:

bewerbung@fippev.de

FiPP e. V. – Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis sucht ab sofort

zwei SozialpädagogInnen

für den neu aufzubauenden Ganztags in der Sekundarstufe I mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 20 bzw. 30 Stunden Grundarbeitszeit.

Die Aufgabenbereiche umfassen u.a.:

Aufbau und Entwicklung eines neuen Ganztagskonzeptes an der Kerschensteiner Schule

Umsetzung des Ganztagsangebotes und gegenseitige Vertretung im Team

Zusammenarbeit mit Schulleitung und den LehrerInnen

Voraussetzungen sind u.a.:

Abgeschlossene Ausbildung als SozialpädagogIn mit staatlicher Anerkennung oder vergleichbare Qualifikation Kenntnisse des Systems Schule sowie Erfahrungen in der schulbezogenen Arbeit

Erfahrung in der selbständigen Gestaltung und Durchführung von Angeboten

Es erwarten Sie:

Möglichkeiten für Gestaltungsspielraum und inhaltliche Schwerpunktsetzung regelmäßige Fortbildungsangebote und eine qualifizierte Beratung

eine solide Bezahlung nach der Allgemeinen Vergütungsordnung des FiPP e.V.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige und vollständige Bewerbung per E-Mail (max. 3 MB) an:

bewerbung@fippev.de

Schwerpunktmäßig für Begleiteten Umgang gemäß §18 Abs. 3 SGB VIII aber auch für die Aufgabenbereiche Sozialpädagogische Familienhilfe nach § 31 SGB VIII, Elterntrainings, Beratung zu Erziehungsfragen und Trennung/Scheidung und weitere Projekte, z.B. zur Stärkung von Erziehungs Kompetenzen, sucht Starke Familie e.V. zum nächstmöglichen Zeitpunkt auf Honorarbasis:

SozialpädagogInnen, SozialarbeiterInnen mit (Fach-)Hochschulabschluss

Rahmenbedingungen

Sie können mind. 10 Stunden/Woche für uns tätig sein. Sie sind bereit, auch abends, an Wochenenden und Feiertagen zu arbeiten.

Ihr Profil

Sie haben bereits einen Bachelor-, Master- oder Diplom-Abschluss

Sie haben Grundkenntnisse in den Methoden der Sozialarbeit und/oder Psychotherapie, z.B. Genogrammarbeit, Supervision, systemische Ansätze, Entwicklungspsychologie.

Belastbarkeit, Pragmatismus und ein gesundes Maß an Humor runden Ihr Profil ab. Bei Interesse senden Sie uns bitte eine schriftliche Kurzbewerbung mit Angabe Ihrer Verfügbarkeit an mail@starkefamilie.org, z.H. Frau Mohr. Das Honorar pro geleisteter Stunde beträgt je nach Ihrer Qualifikation und beauftragendem Jugendamt zwischen 20 und 24 Euro.

Telefonverzeichnis I

Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin, Brandenburgische Str. 80,
10713 Berlin, Tel. (0 30) 8 60 01-0, Fax (0 30) 8 60 01-110
E-Mail: info@paritaet-berlin.de; Internet: www.paritaet-berlin.de

Name	Bereich / Funktion	Telefon	Fax	E-Mail ¹
John, Prof. Barbara	Vorstandsvorsitzende	-182	-260	john@..
Abend, Ronald	Catering	-105	-110	abend@..
Bodrow, Margita	Stiftungsmittel	-125	-210	bodrow@..
Böckel, Sabine vom	Drittmittel	-121	-240	boeckel@..
Bußler, Anett	MO-Datenbank	-154	-240	bussler@..
Drees, Heike	Suchthilfe, Gesundheitsf./ Aids	-168	-210	drees@..
Drusche, Angelika	Sekr. Geschäftsführung	-103	-260	drusche@..
Engel, Petra	Verbandskommunikation	-107	-140	engel@..
Everién, Yvonne	Sekr. Kinder & Kitas/Frauen., Fam.	-163	-220	everien@..
Fischer, Ursula	Verwaltungsleiterin	-111	-240	fischer@..
Gaubert, Sigrid	Sekr. Behindertenh. & Werkst.	-152	-210	gaubert@..
Gaudszun, Claudia	Ref. Kinder und Kitas	-179	-220	gaudszun@..
Grof, Martina	Catering	-105	-110	grof@..
Groß, Heike	Sekr. Soziales	-172	-220	Gross@..
Hartan, Bärbel	Empfang	-200	-110	hartan@..
Helbig, Christiane	Stiftungsmittel	-145	-210	helbig@..
Herchner, Claudia	Sekr. Geschäftsführung / Aufnahmen	-102	-260	herchner@ ...
Hoyer, Martin	Ref. Kinder und Kitas / Schule	-161	-220	hoyer@..
Köppe, Brigitte	Empfang	-200	-110	info@..
Kriebel, Elvira	Ref. Schulbezogene Jugendhilfe	-166	-220	kriebel@..
Krüger, Elke	Stv. Geschäftsführerin	-101	-260	krueger@..
Luttmer, Marcus	Ref. Kinder und Kitas	-178	-220	luttmer@..
Lüderitz, Alke	Sekr. Suchthilfe / Gesundheitsf./ Aids und Psychiatrie/Queere Lebensweisen	-173	-210	luederitz@..
Menninger, Oswald	Geschäftsführer	-104	-260	menninger@..
Mohr, Sabina	Sekr. Jugendhilfe	-165	-220	mohr@..
Purmann, Reinald	Ref. Behindertenhilfe	-151	-210	purmann@..
Reumschüssel-Wienert, Christian	Ref. Psychiatrie/Queere Lebensweisen	-122	-210	reumschuessel@..
Riesmeier, Yvonne	Finanzbuchhaltung	-113	-240	riesmeier@..
Schaar, Miguel-Pascal	Leiter Verbandskommunikation	-175	-140	schaar@..
Schmid, Rita	Verbandskommunikation	-183	-140	schmid@..
Schödl, Regina	Ref. Soziales	-171	-220	schoedl@..
Schulz, Andreas	Ref. Jugendhilfe	-162	-220	schulz@..
Selinger, Evelyn	Ref. Familie, Frauen, Mädchen	-176	-220	selinger@..
Spöhr, Holger	Ref. Migration	-177	220	spoehr@..
Wachholz, Chris	Drittmittel / Praktikanten	-273	-240	wachholz@..
Wanke, Hans-Jürgen	Personal / Organisationsberatung	-186	-260	wanke@..
Personalbüro	Personalverw. (Sprecht. Mi)	-135	-240	personalbuero@..
Tagungsräume: E.04: -117 E.05: -118 / E.06: -119/1.14 -274 / 5.04: -115 / Keller: -198				

¹ Die E-Mail-Adresse setzt sich zusammen aus [angegebener Name]@paritaet-berlin.de

Telefonverzeichnis II

Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin

Referate

Ambulante Pflege und Hospize

Stationäre Pflege und Altenhilfe

Kollwitzstraße 94–96; 10435 Berlin-Prenzlauer Berg

Tel.: (030) 315 919-0

Fax (0 30) 315 919-29

E-Mail info@paritaet-berlin.de

Name	Bereich / Funktion	Telefon 315919-0	E-Mail
Kalla, Karina	Sekr. Stationäre Pflege und Altenhilfe, Sekr. Ambulante Pflege und Hospize	-13	kalla@paritaet-berlin.de
Zentgraff, Ute	Ref. Amb. Pflege und Hospize	-34	zentgraff@paritaet-berlin.de
Zobel, Dr. Oliver	Ref. Stationäre Pflege und Altenhilfe	-30	zobel@paritaet-berlin.de

Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin

Geschäftsstelle Bezirke

Kollwitzstraße 94–96,

10435 Berlin-Prenzlauer Berg.

Telefon (0 30) 55 67 05-0, Fax (0 30) 55 324 45

Name	Bereich / Funktion	Telefon 556705 -0	E-Mail
Hilla - zur Horst, Renate	Bezirksbeauftragte für Steglitz-Zehlendorf/ Pankow/Spandau und Marzahn-Hellersdorf:	-19	hilla@paritaet-berlin.de
Kelp, Angelika	Bezirksbeauftragte für Charlottenburg-Wilmersdorf/ Mitte/ Reinickendorf und Friedrichshain-Kreuzberg:	-17	kelp@paritaet-berlin.de
Pleyer, Markus	Geschäftsstelle Bezirke/Pflege	-23	pleyer@paritaet-berlin.de
Schlimper, Dr. Gabriele	Leiterin der Geschäftsstelle, Bezirksbeauftragte für Treptow-Köpenick	-18	schlimper@paritaet-berlin.de
Schilling, Dagmar	Bezirksbeauftragte für Lichtenberg-Hohenschönhausen/ Neukölln und Tempelhof-Schöneberg:	-16	schilling@paritaet-berlin.de
Rose-Kotsch, Petra	Sekretariat	-10	rose-kotsch@paritaet-berlin.de

Berliner Bestell-Fax für Themenhefte / Arbeitshilfen

Fax (0 30) 8 60 01-140

Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin, Pressestelle

Brandenburgische Straße 80; 10713 Berlin

Themenhefte	
Menge	Kostenlose Bestellung [bitte ankreuzen]
	„Mein erweitertes Zuhause“. Mehrgenerationenhäuser in Berlin (1/2014)
	Wohn(T)räume (6/2013)
	Bewegung hält gesund (2/2013)
	Vielfalt im Alltag gestalten - Interkulturelle Öffnung unter Paritätischem Dach (9/2012)
	Tatort Berlin - Straffälligen- und Opferhilfe unter Paritätischem Dach (3/2012)
	Bildungspartner finden sich - Kooperation freier Träger der Jugendhilfe und Schulen (9/2011)
	Hürden nehmen. Migrationssozialarbeit im Paritätischen Wohlfahrtsverband (5/2011)
	Gute Pflege braucht ... (DP 1/2010)
	Zahlen, Fälle und wie weiter? Zur Steuerung der psychiatr. Versorgung in Berlin (DP 3/2009)
	Selbstbestimmt altern. Paritätische Projekte für und von älteren Menschen (DP 2/2009)
	Gemeinsam Schule machen (Stand: 10/2008)
Arbeitshilfen	
Menge	Kostenlose Bestellung [bitte ankreuzen]
	Beteiligung von jungen Menschen in den ambulanten sozialpädagogischen Erziehungshilfen /September 2013)
	Mädchen und Jungen vor sexueller Gewalt in Institutionen schützen – (5., komplett überarbeitete, Auflage, Juni 2013)
	Ambulante Familienpflege – § 20 SGB VIII (Oktober 2012)
	PARITÄTISCHES Leitbild: „Betreutes Jugendwohnen“ (Arbeitshilfe Qualitätsentwicklung in den Hilfen zur Erziehung; 9/2011)
	Qualität in d. Schulbezogenen Jugendhilfe - Fünf Paritätische Handlungsgrundsätze (2/2009)
	Gemeinsam fördern – Verlässlich gestalten: PARITÄTISCHE Träger als Partner von Grundschulen (NP 3/2006)
	Wohnungswirtschaft u. soziale Träger: Kooperation mit Zukunft (NP 1/2006)

Die aufgeführten Themenhefte und Arbeitshilfen können Sie hier im Internet herunterladen:

<http://www.paritaet-berlin.de/pressemedien/broschueren.html>

Versandanschrift [bitte deutlich schreiben oder stempeln]

MO-Name

zu Händen:

Straße

PLZ Ort